

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 22

Celje, Sonntag, den 16. März 1930

55. Jahrgang

Freiheit der Meere?

Unter den vierzehn Punkten Wilsons befand sich auch die Bestimmung über die „Freiheit der Meere“, aber dieser Punkt mußte gleich gegen den Widerspruch Englands zurückgezogen werden. Er bildet heute wieder einen der Streitpunkte zwischen England und den Vereinigten Staaten, einen alten Streitpunkt, in welchem das seemächtige England seinen Standpunkt gegen so ziemlich alle anderen Völker durchgesetzt hat. Schiller klagte um die Wende vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert: „Seine Handelsflotten streckt der Britte wie Polypenarme gierig aus und das Reich der freien Amphitrite will er schließen wie sein eigenes Haus.“ Was bedeutet Freiheit der Meere? Das Meer gehört, mit Ausnahme der Küstengewässer auf eine Breite, die mit der Reichweite der Küstengeschütze wechselt, keinem einzelnen Staat. Es ist frei im Sinne der Herrenlosigkeit. Auf diesem freien Meer wollen nun die Neutralen im Falle eines Krieges unbeschränkt Handel treiben dürfen, nicht nur untereinander, sondern auch mit den Ländern, die untereinander im Krieg begriffen sind. Denn welchen Wert hätte sonst die Neutralität? Muß nicht außerdem das Privateigentum, dessen Unverletzlichkeit im Kriege ja alle gesitteten Länder anerkannt haben, auch auf dem Meere unverletzlich sein? Erst wenn diese beiden Grundsätze anerkannt sind, kann man von Freiheit der Meere sprechen. Die Amerikaner sind bereit, sie anzuerkennen — selbstverständlich im Interesse ihres eigenen Handels. Die Engländer wollen nichts davon wissen. Wie rücksichtslos sie in der Beschränkung der Seehandelsfreiheit der Neutralen im Kriege vorgehen, haben sie von 1914—1918 gezeigt, als sie durch die „schwarzen Listen“ jeden Neutralen, der mit den Mittelmächten Handel trieb, für ihren Feind erklärten und das sogar auf jene Neutralen ausdehnten, die nur eine Vermittlerrolle bei solchem Handel spielten.

Bergeblisch hat sich Präsident Hoover im Anfang der Londoner Konferenz bemüht, wenigstens für

Schiffe mit Lebensmitteln die Freiheit des neutralen Handels in Kriegszeiten zu erreichen. Ueber eine schöne Gebärde ist er nicht hinausgekommen. Die Engländer widersprechen auch dieser Erleichterung. Sie wollen in künftigen Kriegen nicht auf das Mittel der Hungerblockade verzichten, das sich so wirkungsvoll gegen die Mittelmächte erwiesen hat. Wenn auch die Amerikaner nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit die Freiheit des Lebensmittelverkehrs verlangen, sondern weil eben die Ausfuhr von Lebensmitteln ein großartiges Geschäft ist, so muß man es doch anerkennen, daß diese Humanisierung des Krieges wenigstens versucht worden ist und der Welt gezeigt wird, wo die Inhumanität zu suchen ist.

Daß England von seinem Standpunkt abgehen wird, ist auch unter der Regierung Macdonalds nicht zu erwarten. Man legt in England die Sache etwa so aus: Früher gab es im Kriege zwei gleichberechtigte Parteien und jedes Land durfte das Recht für sich in Anspruch nehmen, neutral zu bleiben. Nun haben ja die Amerikaner den Kelloggpaß durchgesetzt, dessen wesentlicher Inhalt die Achtung des Krieges und also auch die Achtung des Friedensbrecher ist. In jedem künftigen Kriege gibt es einen unschuldigen Angegriffenen und einen schuldigen Angreifer. Damit verschwindet der Begriff der Neutralität. Wer mit dem Friedensbrecher Handel treibt, ist selbst Friedensbrecher. Damit, sagen die englischen Völkerrechtsjuristen, verliert der Begriff „Freiheit der Meere“ seinen Inhalt. Es ist vom juristischen Standpunkt aus schwer, dieser listigen Auslegung etwas entgegenzusetzen. Die Amerikaner haben sich durch den Kelloggpaß sozusagen in ihrer eigenen Schlinge gefangen. Das wäre nicht so bedauerlich, wenn wirklich das Reich der Gerechtigkeit käme, wie Kellogg es sich vorgestellt und wie er es wenigstens den andern vorgezeichnet hat. Aber leider wird, allem Vermuten nach, die Wirklichkeit anders aussehen. Immerhin könnte man noch einwenden, daß ja als „Friedensbrecher“ nur die verantwortlichen Regie-

rungen, nicht die Privatleute anzusehen sind, unter denen sich vielleicht viele befinden, die sich dem Friedensbruch mit aller Energie widersetzt haben. Warum müssen die Privatleute ihr Eigentum zur See verlieren, während es doch im Landkriege, wenigstens grundsätzlich, unverletzlich ist? Darauf können die Engländer keine Antwort geben, außer daß es immer so gewesen ist und so bleiben wird. Im Seekrieg steckt eben noch ein gutes Stück Privaterie. „Krieg, Handel und Privaterie — dreieinig sind sie, nicht zu trennen“ heißt es bekanntlich im zweiten Teil von Goethes „Faust“, wo man passende Zitate für alle Gelegenheiten findet.

Gegenwärtig — oder eigentlich schon während ihrer ganzen Dauer — befindet sich die Londoner Flottenrüstungskonferenz in der Sackgasse, weil die Engländer und Amerikaner die Herabsetzung der französischen Flottentonnage fordern, ohne für die Sicherung des Mittelmeeres irgendeine Verpflichtung zu übernehmen. Vielleicht wird nun die „Freiheit der Meere“ wieder eine Rolle spielen. Die Franzosen haben nicht gerade wegen ihres Handels ein Interesse daran, aber aus einem anderen Grunde. England und U. S. Amerika sind einig darin, Frankreichs Seerüstungen einschränken zu wollen. Wenn Frankreich die Frage der Freiheit der Meere aufs Tapet bringt, könnte diese englisch-amerikanische Einigkeit leiden. Frankreich hat in der Meeresfreiheitsfrage eine Ueberlieferung.

Napoleons Kriege gegen England sind um dieser Freiheit willen geführt worden. Daß es den Engländern gelungen ist, trotzdem das kontinentale Europa gegen Napoleon zu vereinigen, ist der größte Erfolg, den die englische Politik je erzielt hat. Daß Napoleon unterlag, verdankt er seiner Brutalität, der ungeschickten Ausnützung seiner Siege gegen die kontinentalen Staaten. Hätte er es über sich gebracht, sie schonend und als Bundesgenossen zu behandeln, so hätte er an der Spitze des Kontinents den Sieg über England und damit den Sieg für die Freiheit der Meere erfochten. Es hängt noch

Photographierte Sprache

Das Problem des Mehrsprachenfilms gelöst

Von Chemiker Viktor Wagner, Bando.

Um es gleich vorweg zu sagen: der internationale, der Mehrsprachenfilm lebt. Bedeutet an sich der Sprechende Film schon eine Revolutionierung der Filmindustrie und der Kinotheater, so erst recht derjenigen, die zu Millionen die Filmindustrie und die damit zusammenhängenden Zweige am Leben erhalten und dabei verlangen müssen, den synchronisierten oder hundertprozentigen Sprechfilm in der ihnen verständlichen Sprache zu hören. Ueber die Technik dieser Summ-, Ton-, Klang- oder Sprechfilme geben ja die Fachzeitschriften, aber auch die Tageszeitungen Aufschluß, weil ja überall der Tonfilm dabei ist, seinen siegreichen Einzug zu halten. Nicht darüber soll geschrieben werden, sondern über den Mehrsprachenfilm, den man nach dem neuesten Stande der Technik jetzt als den internationalen Film bezeichnen kann.

Ein großes Für und Gegen künstlerischer und materieller Bedenken rüttelte die Hersteller der stummen Filme auf, als der Film plötzlich zu sprechen begann. Der Hauptgrund der Gegenpartei des Sprech-

filmes lag in der überaus betonten Warnung, daß der Sprechende Film an die bestimmte Sprache der Zuschauer gebunden sei, die nicht nur diese Sprache verstehen, sondern vornehmlich auch sprechen, will der Film seine Internationalität nicht verlieren. Die Technik, die in der Zielverfolgung ja letzten Endes nichts anderes bedeutet als Umwertung menschlicher Gedanken in die Wirklichkeit, mit dem allerletzten Ziele, „Geld zu verdienen, Geld ins Rollen zu bringen“, um Menschen Existenz und tägliches Brot zu geben, hat sich nie durch irgendwelche Einwände in Fesseln schlagen oder gar händigen lassen, wenn auch die ersten Gegenmeinungen als richtiggehende Vernunft aussehend mögen. So war es auch beim ersten klingenden und Sprechenden Film und so kam es, daß Amerika, trotz aller Warnungen — oder vielleicht gerade deshalb — in erstaunlich kurzer Zeit kaum einen Film herausbrachte, der nicht durch einen 3 mm breiten photographierten Klangstreifen oder durch eine Synchron mit der Vorfühungsapparatur verbundene, oder deutlicher ausgedrückt, gekuppelten Schallplatte lärmte, sprach, sang und musizierte.

Der mit Klangstreifen zusammen photographierte Film wird als hundertprozentiger Sprechfilm bezeichnet, während der mit mechanischen Musik-

apparaten zusammengespannte Film als synchronisierter Film bezeichnet wird. Das Wörtchen „synchronistisch“ bedeutet „gleichzeitig zusammenstellend“ und trifft bei dieser Filmart den Nagel auf den Kopf, weil es nicht leicht möglich ist, durch ein entsprechendes deutsches Wort mit aller Genauigkeit das zu sagen, was beim synchronisierten Film zum Ausdruck gebracht werden soll.

Amerika — wie konnte es anders — war begeistert über den Sprechenden Film, was auf der andern Seite in überwältigend gefüllten Rassen der „Tonlichtbildtheater“ Ausdruck erhielt. Es ist der amerikanischen Filmindustrie aber eine bekannte Tatsache, daß der endgültige Erfolg eines amerikanischen Großfilms, ganz gleichgültig, welche amerikanische Gesellschaft ihn herstellt, erst von der Aufnahme in den Ländern des europäischen Erdteiles abhängt. So wars auch mit dem ersten Tonfilm. Man erfuhr aber auch, daß es notwendig sei, den englischen Sprechfilm in einen anderssprachigen umzugestalten, will man den geschäftlichen Erfolg für sich buchen. Wie überall: das Ei des Kolonbus. Und nicht die Tonfilmgenieure der Vitaphone oder Bell Telephone-Gesellschaft oder gar die der Western-Electrical waren es, die den Weg der Umgestaltung fanden, sondern drei in Hollywood tätige Filmmenschen,

heute von der kontinentalen Politik Frankreichs ab, ob es auf diplomatischem Wege einen solchen Sieg erfechten will.

Politische Rundschau Ausland

Der Youngplan im deutschen Reichstag angenommen

Am 12. März wurde im deutschen Reichstag in dritter Lesung der Youngplan mit 266 gegen 193 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Auch der Liquidationsvertrag mit Polen, gegen den sich der schärfste Widerstand bemerkbar machte, wurde angenommen, aber bloß mit einer Mehrheit von 19 Stimmen. Die Abstimmung über den Youngplan ist eine der bedeutungsvollsten, die es jemals im Reichstag gegeben hat. Die Verantwortung der Politiker, die hier handelnd auftreten mußten, ist wahrlich nicht leicht.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Youngplan unterzeichnet

Reichspräsident von Hindenburg hat am 13. März das den Youngplan enthaltende Gesetz unterfertigt und seine Verlautbarung im Reichsgesetzblatt veranlaßt. Die Unterfertigung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens hat er jedoch verschoben, weil über sein verfassungsmäßiges Zustandekommen Bedenken bestehen. In einer an das deutsche Volk erlassenen Erklärung veröffentlichte der Reichspräsident u. a. folgendes: Schwere, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit meinem Namen unterschrieben. Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet. Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit all ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung in der alten Armee verbracht und habe gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Fuß fassen. Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterland und

der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegenwärtigen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes Volk geben soll. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken: Deutschland über alles!

Der bulgarische Ministerpräsident kündigt energische Maßregeln an

Die jugoslawischen Behörden haben die Untersuchung bezüglich der in diesem Monate in Pirot, Kriva Palanka und Strumica vorgekommenen Bombenattentate durchgeführt und festgestellt, daß die Attentate in Cusendil von dem mazedonischen Komitee verabredet wurden. Das ganze Material, darunter sogar die Namen einiger Attentäter, wurde nunmehr der bulgarischen Regierung zur weiteren Behandlung überliefert. Am 11. März fand in Sofia ein Ministerrat statt, nach welchem Ministerpräsident Djapcev den Journalisten erklärte, daß er fest entschlossen sei, die Beschlüsse der gemischten jugoslawisch-bulgarischen Kommission in voller Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Sofioter Abkommens durchzuführen. Das Pariser „Journal des Debats“ schreibt im Hinblick auf die letzten Attentate der bulgarischen Komitadschis u. a. folgendes: Es scheint daß der Augenblick gekommen ist, wo der Völkerbund, sei es auf Antrag beider betroffenen Staaten oder bloß auf Antrag des einen Staates, sich mit dieser Angelegenheit wird beschäftigen müssen, weil sonst die jugoslawische Regierung geradezu gezwungen wäre, wieder die Grenze zu sperren. In einem bekannten Ort in Bulgarien befindet sich der erwiesene Brandherd und dieser Brandherd muß gelöscht werden. Wenn die bulgarische Regierung allein hiezu nicht imstande ist, dann muß mit Milde oder Gewalt dazu geholfen werden, daß der Friede am Balkan und in ganz Europa erhalten bleibt.

Eine neue Abrüstungskonferenz in Paris?

Die Krise der Londoner Konferenz hat ihren Höhepunkt erreicht, indem England und Amerika von Frankreich verlangen, es solle die Flottentonnage herabsetzen und die Parität mit Italien anerkennen. Die Pariser Presse fordert die Regierung auf, die französische Delegation heimzuberufen und in Paris eine Abrüstungskonferenz der Kontinentalstaaten einzuberufen, die mehr Aussicht auf Erfolg haben werde. Da zu gleicher Zeit auch eine Krise der englischen Regierung aufgetreten ist, indem Macdonald bei einer Abstimmung über das Bergwerksgesetz mit 8 Stimmen in der Minderheit geblieben war, weshalb sogar mit der Auflösung des englischen Parlaments zu rechnen ist, dürfte das Schicksal der so pompös eröffneten und ausposaunten Londoner Flottenabrüstungskonferenz besiegelt sein: ein großartiges Fiasko! Wie es scheint, gibt es unter den Staatsmännern der Großstaaten nur mehr da volle Einigkeit, sobald irgendetwas auf Kosten Deutschlands oder der kleineren Länder geht.

und Schauspieler über feinstes Einfühlungsvermögen verfügen müssen. Es ist natürlich leicht, z. B. den deutschen Sprechenden Film auch mit der serbokroatischen Sprache zu koppeln, wenn den Filmherstellern genügend Schauspieler dieser Sprache zu Verfügung stehen, die natürlich nicht filmen, denn das besorgen andere, sondern die nur die Rolle zu sprechen haben. Es gibt heute zweifellos kein modernes Filmatelier mehr, das sich nicht dieses Verfahren zu eigen gemacht hätte, die besten der vorrätigen Sprechfilme auch in anderen Sprachen als in der englischen herauszubringen. Es ist zu hoffen, daß die reichsdeutschen Herstellerfirmen von deutschsprachigen Sprechfilmen auf die sprachlichen Bedürfnisse Südosteuropas unbedingt Rücksicht nehmen werden. Für junge und aufstrebende Filmalente, gleichgültig, ob sie nun in Amerika, im Deutschen Reich oder irgendwo anders künstlerisch tätig sind, die schon glaubten, keine Zukunftspläne für die Filmleinwand mehr schmieden zu können, weil ihnen durch eine europäisch-kontinentale Sprache, und noch dazu weil selbst bei gründlichster Aneignung der englischen Sprache ein fremdartiger Tonfall beim Sprechen der Fremdsprache immer zurückbleibt, ergeben sich durch die Entwicklung der „photographierten Sprache“, des Sprechenden Filmes, infolge des Bedarfes an

Der religionsfeindliche Terror in Sowjetrußland feiert Orgien

Die Verfolgung der Geistlichen in Sowjetrußland dauert trotz aller Proteste der Christenheit unvermindert fort. So wurden in einem Dorfe der Geistliche und seine um sein Leben kniefällig flehende Frau von den roten Soldaten nackt an einen Baum gebunden, so daß sie erfroren. In einem anderen Dorfe nagelten die Soldaten den Popen an der Kirchentüre auf.

Aus Stadt und Land

Die Reisezeit naht! Wie uns aus Berlin berichtet wird, ist im Hinblick auf das von Jahr zu Jahr wachsende Interesse, das im Deutschen Reich und in Oesterreich für die Naturschönheiten Sloweniens herrscht, im heurigen Jahre mit einem besonders starken Zugang von Touristen, Kurgästen und Sommerfrischlern aus dem deutschen Norden zu rechnen. Wir empfehlen daher unseren Alpenhütten, Kuranstalten, Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen, privaten Vermietern von Sommerwohnungen usw. vor Beginn der diesjährigen Reisezeit ihre Einrichtungen durch Inserate in unserem Blatte dem reisenden Publikum bekannt zu machen.

Ehrenpension für einen verdienten Bürgermeister. Wie die Zagreber „Novosti“ vom 9. I. M. berichten, hat der Gemeindeausschuß des Marktes Krapina den Beschluß gefaßt, seinem langjährigen Bürgermeister Herrn Willibald Sluga in Anerkennung seiner Verdienste eine bleibende Pension im Betrage von Din 2000 monatlich zu bewilligen. Dieser Beschluß ist von der Banatverwaltung in Zagreb auch bestätigt worden.

Slowenische Feldarbeiter für Deutschland. Die Arbeitsbörse in Murska Sobota hat von der Arbeitszentrale in Berlin die Verständigung erhalten, daß heuer für die Saisonarbeiten in Deutschland 3000 slowenische Arbeiter gebraucht werden, mit denen man draußen sehr zufrieden ist.

Der Feiertag der jugoslawischen nationalen Arbeiter. Der Verband der nationalen Arbeiter hat auf seinem am vergangenen Sonntag in Sarajevo abgehaltenen Kongreß beschlossen, nicht mehr den 1. Mai, sondern den 6. Jänner, den Tag des königlichen Manifests, als Arbeiterfeiertag zu begehen. Statt der roten Fahne haben die nationalen Arbeiter die jugoslawische Staatsfahne angenommen.

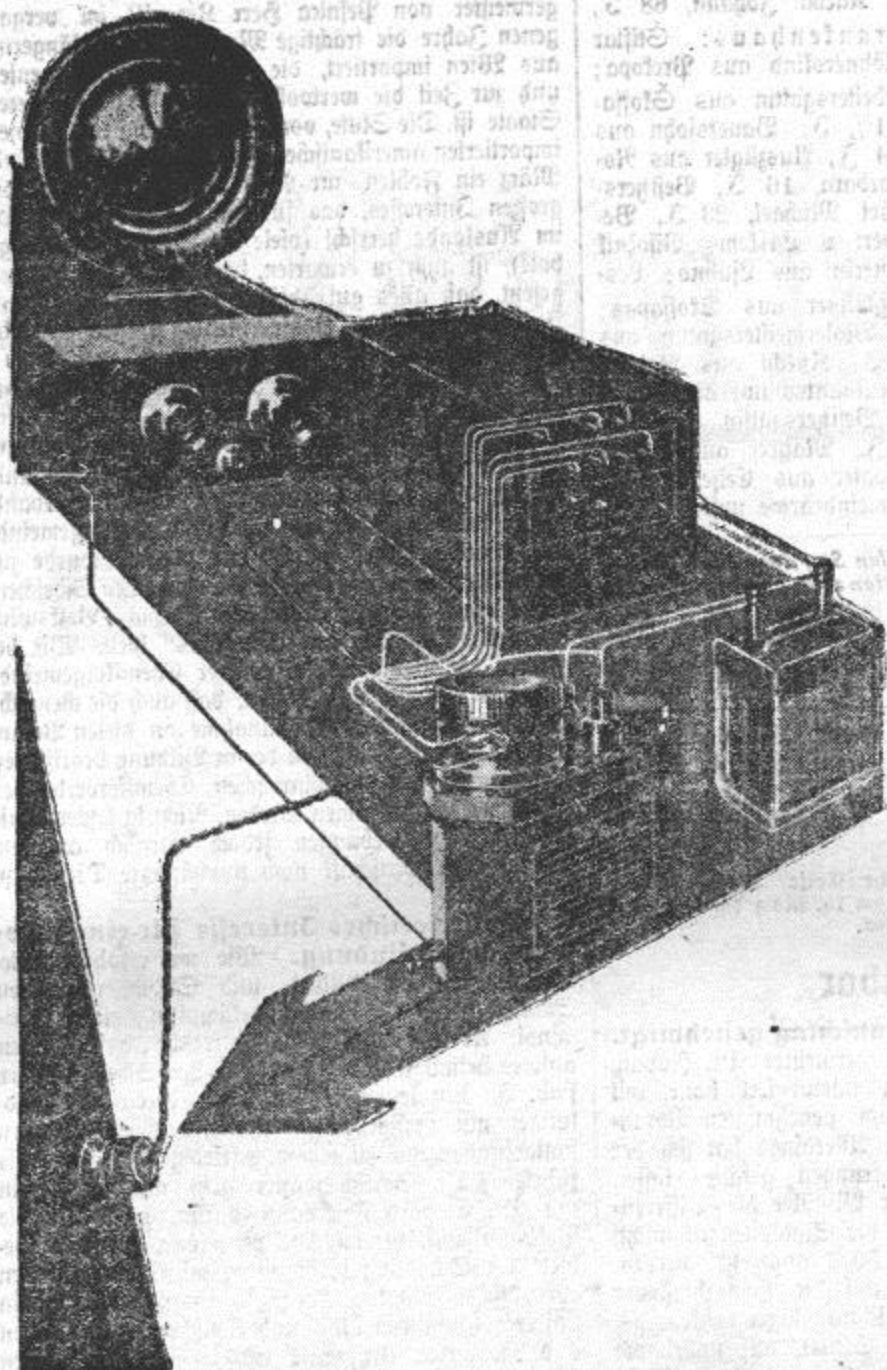
Erhöhung der Tabakpreise. Der Finanzminister hat die Preise einiger Tabaksorten erhöht, und zwar: Trebinjer von 700 auf 750, Barbar von 450 auf 500, Neretwa von 300 auf 400, Morava von 250 auf 300, Zeta von 200 auf 250, Sava von 125 auf 150 Din. Die Erhöhung tritt sofort in Kraft.

Tödlicher Absturz zweier Militärflieger. Am vergangenen Montag stürzten auf dem Flugplatz in Jasenica bei Mostar die Feldwebel Franjo Zalar und Ivan Kolarić, beide Slowenen, mit einem Brandenburg-Apparat ab, wobei sie den Tod fanden.

Leo Birinski, Paul Kohner und Friedrich Zelnit, zeigten den Weg, der jetzt auch gegangen wird.

Die vorgeschrittene Technik mit ihren genauen Apparaten bürgt für die Vollkommenheit des erzeugten Doppelbildes, des Tonfilmes. Man lernte getrennte Aufnahmen machen von Film und Ton, im Hexentessel der Laboratoriums schloß man beide zusammen und die Illusion des gleichzeitigen Ereignisses war geschaffen. Und da warf man die Frage auf, warum sollte man denn nicht auch Worte einer fremden Sprache den sich bewegenden Lippen gefilmter Schauspieler angleichen können? Man experimentierte in den Laboratorien. Nach langen Versuchen war das Ergebnis ein allgemein zufriedenstellendes. Und der Vorgang, den Sprechenden englischen Film mit einer zweiten, dritten oder gar vierten Fremdsprache zu versehen? Nichts leichter als das, sagen die Fachleute! Der fertig gestellte Film in der englischen Fassung bleibt unverändert und deutsche, französische, italienische oder anderssprachige Schauspieler — es werden jetzt Filmübersetzungen schon in 12 verschiedenen Sprachen gemacht — spielen die Szenen in ihrer Sprache und zwar so, daß der Stimmung und Empfindung der gefilmten Handlung ganz genau gefolgt wird. Das ist natürlich eine Riesearbeit, weil Spielleiter und

fremdsprachigen Schauspielern große Möglichkeiten der Beschäftigung. Es ist nur zu hoffen, daß der internationale Mehrsprachigenfilm auch bei uns seinen siegreichen Einzug halten wird. Er marschiert! Soeben wurde in Zagreb ein überaus modern eingerichtetes Tonfilmtheater eröffnet, das in jeder Beziehung befriedigt und ruhig auf die gleiche Stufe mit den ausländischen Theatern gestellt werden kann. In Ljubljana rollt der Tonfilm bereits über die Weinwand. Auch Novisad wird in aller kürzester Zeit Gelegenheit haben, den bekannten, im Siegeszug durch die Welt in des Wortes ureigenster Bedeutung flimmernden hundertprozentigen englischen Sprechfilm „The singing fool“ mit M. Tolson nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Veliki Bečkeret will folgen, auch aus anderen größeren Siedlungen des Staates hört man, daß der synchronisierte Film seinen Einzug halten soll. So wird also auch in unserem Staate die Möglichkeit geboten sein, sich über die neueste Errungenschaft des in Technik umgewandelten menschlichen Geistes zu freuen, den ersten internationalen Sprechfilm „Der singende Narr“ zu sehen, um dann den tieferen Sinn dieses Sprechfilmspiels zu verstehen, nämlich daß die gesamte Menschheit eigentlich ein „Singender Narr“ ist.



Modernisieren Sie

Ihre alte Empfangsanlage. Verwandeln Sie die alten Empfänger mit Anoden-Batterie und Akkumulator in eine neue moderne mittels des

Philips Dauerladers

und der

Philips Netzanode.

Fragen Sie heute noch Ihren Händler wie man einen alten Empfänger modernisiert und in einen Netzeempfänger umwandelt.

PHILIPS

Präsident Masaryk wurde anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrendoktor der Lubljanaer Universität ernannt.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten William Howard Taft ist am 8. März in Washington gestorben. Seit dem Jahre 1921 ist er Bundesoberrichter gewesen.

Der tschechische Dichter Alois Jirásek ist am 12. März in Prag im Alter von 78 Jahren gestorben. Jirásek hat einige große Romane aus der Geschichte seines Volkes geschrieben, die jedoch im Ausland keinen besonderen Anklang fanden.

Zar Nikolaus soll heilig gesprochen werden. Aus Beograd wird berichtet: Am 9. März fand in Vukovac eine Versammlung von orthodoxen Gläubigen statt, auf welcher eine Entschließung angenommen wurde, derzufolge der hl. Synod gebeten wird, den letzten russischen Zaren Nikolaus heilig zu sprechen, weil er der edelste Herrscher sowie der größte Beschützer der orthodoxen Kirche und des Slawentums gewesen war.

Keine Kreide mehr in ungarischen Gasthäusern. Der ungarische Innenminister hat soeben im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Verordnung erlassen, wonach in sämtlichen Gasthäusern des Landes und allen auch sonst dem Ausschank von Getränken dienenden Lokalen den Gästen kein Kredit mehr gewährt werden darf. Die Gastwirte können auch nicht aus solchen Krediten entstehende Forderungen vor Gericht geltend machen. Dieses Verbot ist in allen Gasthauslokaliäten des Landes an sichtbarer Stelle zu plakattieren. Verstöße gegen das Verbot werden mit einer Haftstrafe bis zu 30 Tagen und mit Geldstrafen bis zu 600 Pengő geahndet.

Gegen den Blödsinn der Kettenbriefe. Der Unfug der Ketten- und Schneeballbriefe, dem in Deutschland jetzt durch gesetzliche Maßnahmen gesteuert wird, hat sich in diesem Winter in Norwegen zu einer wahren Landplage entwickelt. Von allen Seiten werden Beschwerden erhoben und auch die große norwegische Dichterin Sigrid Undset hat sich in sehr entschiedener Weise zu der Frage geäußert. „Ich möchte die Opfer der Kettenbriefe damit

trösten“, schreibt sie, „daß ich ihnen mitteile, daß ich mindestens 20 derartige Briefketten zerbrochen und nicht das geringste Unheil erfahren habe, es sei denn, daß man die Verleihung des Nobelpreises für ein Unheil hält. Ich erinnere mich nämlich, daß ich an dem Morgen, an dem mir der Preis verliehen wurde, einen Kettenbrief in meinen Papierkorb warf, nachdem ich ihn in kleine Stücke zerrissen hatte. Ich fühle mich niemals glücklicher, als wenn ich solch einen Kettenbrief vernichtet habe, aber ich gestehe, daß ein Teil des Glücks daher kommt, daß ich mich selbst von diesem Aberglauben freimachte, dem ich in früheren Tagen auch erlag. Ich fühle ein gewisses Verständnis für Aberglauben, wenn er nur wenigstens einen Bruchteil von Vernunft enthält, aber es macht mich wütend, daß Leute Zeit und Geld auf eine so vollkommen idiotische Sache, wie Kettenbriefe, verwenden sollten. Solche Briefe können für schwache Geister gefährlich werden, und es wäre ein guter Gedanke, von allen, die Kettenbriefe ausenden, eine große Geldstrafe zu erheben, um damit die Irrenhäuser zu unterhalten, in die die eingeliefert werden, deren Gehirn durch den Empfang solcher Briefe in Unordnung geraten sind.“

Fremdsprachige Tonfilme wurden laut Dekret Mussolinis in Italien verboten. Da italienische Tonfilme bis zum Herbst nicht vorhanden sein werden, müssen die Italiener bis dahin auf das Anhören von Tonfilmen verzichten.

Eine römische Köpenickiade. Dieser Tage hat Rom eine Neuauflage jener von der ganzen Welt belächelten Sache erlebt, die der vor 24 Jahren als „Hauptmann von Köpenick“ bekannte Fliedshuster gedeihelt hatte, nur ist die römische Köpenickiade noch weitaus größer. Tritt da in ein erstklassiges Juwelengeschäft ein Hauptmann der Carabinieri, gefolgt von seinem Wachtmeister, einem härbeißigen „Maresciallo“, ein und kündigt dem Juwelier und seinem Sohn auf Grund der vorgewiesenen gestempelten Dokumente die Verhaftung an, weil er in seinem Laden Diebstahl aufbewahrt. Die kostbarsten Juwelen wurden in einen Handkoffer eingepackt, Protokolle ausgenommen und unterfertigt, nach zwei-

stündiger Prozedur wurden der Juwelier und sein Sohn vom Hauptmann mittels Autos in das Riesengefängnis Regina Coeli abgeführt. Hier übergibt der Hauptmann den Juwelier den habachtstehenden Beamten, die ihn in eine Zelle abführen lassen. Der Hauptmann und sein Wachtmeister empfehlen sich mit dem Koffer und werden nicht mehr gesehen. Erst nach Stunden kommt man drauf, daß der Verhaftungsbefehl des königlichen Staatsanwalts gefälscht und der Name des „Hauptmanns“ gänzlich unbekannt ist. In dem gelben Lederkoffer hatten Juwelen im Werte von über 2 Millionen Lire gefunden, nach denen jetzt die römische Polizei ebenso eifrig wie erfolglos sucht.

Bei Vergiftungsfällen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, sowie Alkohol, Nikotin, Morphin, Kokain, Opium bildet die Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Verschiedene Fachwerke führen an, daß bei Vergiftungen das altbewährte Franz-Josef-Wasser nicht nur die hartnäckige Verstopfung beseitigt, sondern auch als spezifisches Gegenmittel wirkt.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 16. März, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst im Anschluß daran im Gemeindefaal des evangelischen Pfarrhauses statt.

Die Vorsteherung der Stadtpolizei in Celje, welche seit 1. Jänner 1930 als selbständiges Amt fungiert, umfaßt in ihrem Kompetenzbereich die Stadt Celje, ferner Haberje, Zavodna, Breg, Lisce und Lava. Alle Zuschriften, die in die Kompetenz der Polizei fallen, sind hinfert an die Vorsteherung der Stadtpolizei in Celje (Predstojništvo mestne policije v Celju) und nicht mehr an die Bezirkshauptmannschaft zu richten.

Auf der Hauptversammlung des Slowenischen Jagdvereines, Ortsgruppe Celje, welche am vergangenen Samstag im Hotel „Ballan“ stattfand, wurde nachfolgender Ausschuß gewählt bzw. wiedergewählt: Obmann Prof. Franz Mraovjal, Obmannstellvertreter Direktor Drago Arali, Ausschußmitglieder: Fritz Konfidenti, Ignaz Cimpriz, Mirko Detiček, Richard Kraupner, Drago Bernardi

und Anton Zorko; Archivar ist Herr Lehrer Anton Zdobšek, Rechnungsprüfer sind die Herren Bankbeamter Hvala und Schlachthausverwalter Grajželj. Zu Beginn der Versammlung widmete Herr Obmann Prof. Mravljak den während des Jahres verstorbenen Mitgliedern Franz Urč, Seiberl und Švec ehrende Worte der Erinnerung.

Die Jägerfreise werden auf die Verlautbarungen der Bezirkshauptmannschaft (auf der Amtstafel) bezüglich der Jagden in den Gemeinden Polzela, Braslovce, Sv. Lovrenc pod Prožinom, Celje Umgebung (Medlog, Ostrožno, Rošnica, Visce, Sp. Hubinja, Zagrad) und Petrovce aufmerksam gemacht.

Das Handelsgremium in Celje hielt am Dienstag abends im kleinen Saal des Narodni dom seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß das Gremium 285 Mitglieder zählt, von denen gegenwärtig 37 ihr Gewerbe nicht ausüben. Die Zahl der protokollierten Betriebe beträgt 98, der nichtprotokollierten 187.

Vom Lebensmittelmarkt. Vor ein paar Jahren haben wir über vielfachen Wunsch unserer Hausfrauen beim Marktlamt angeregt, daß die zu Märkte gebrachten Lebensmittel nicht am Erdboden, sondern wie in anderen Städten auf Ständen aufgelegt und feilgeboten werden. Gut, nach langem wurde dieser Wunsch erfüllt, Stände wurden angeschafft und die Verkäufer verpflichtet, sich derselben zu bedienen. Diese Stände in der Früh aufzustellen und nach Marktschluß in die verschiedenen Hausläden einzulagern, wurde einem Straßentelehrer gegen eine monatliche Entlohnung von 100 Din übertragen. Daß aber die Auflegebreiter dieser Stände seit ihrer Benützung mit den üblichen einfachen Reinigungsmitteln Wasser, Seife und Bürste in Berührung gekommen wären, merkt man ihnen leider nicht an. Wir wünschen nun, daß unser umsichtiges Marktkommissariat die periodische Reinigung dieser Stände im Interesse der notwendigen Hygiene anregen möge. Ein Teil der ganz ergiebigen Standgelder könnte hiezu verwendet werden.

Die Straße von St. Paul bei Pragerwald nach Trbovlje, die für den Wagenverkehr ganz unbrauchbar geworden war, wird in nächster Zeit so hergerichtet, daß auf derselben sogar Autobusse werden in Betrieb gesetzt werden können. Die Straße von Trbovlje bis zum Sattel unter Marija Keta ist schon nahezu vollendet und es harret nur noch der Vollendung der Teil gegen St. Paul. Diese Straße ist wildromantisch gelegen und Trbovlje ist auf derselben von allen Seiten mit Autofahrzeugen am schnellsten und bequemsten zu erreichen. Insbesondere das Sannal gewinnt dadurch eine wichtige Verkehrsader nach Trbovlje.

Todesfälle. Am Sonntag abends starb im Allg. Krankenhaus die 13-jährige Bürgerkinderin Kajsa Piesinger aus Gozdin del bei Celje. — Am 7. März ist der 75-jährige Auszügler Franz Pohar aus der Umgebung von Radece bei Židani most gestorben. — Am 11. März starben die 77-jährige Agathe Brater, Gemeindegemeinde aus Jurlošter, am 12. März der 59-jährige Anecht Norbert Kladrnik aus Zalec und das 16-jährige Nählehrlingmädchen Therese Sulinc aus Store. — Ferner starben der 2-jährige Besitzersohn Janez Tlavc aus Matole und der 2-jährige Adolf Tlaker, Schmiedemeistersöhnchen aus Teharje.

Devčnik Josef, 47 J., Fabrikarbeiter; Dvornik Blažius, 78 J., Stadtkarmer; Karba Johann, 68 J., Dienstmann. — Im Krankenhaus: Stifter Katarina, 3 1/2 J., Tagelöhnerskind aus Prelopa; Ždovc Marie, 31 J., Arbeiterstgattin aus Slojčvas; Berhmal Franz, 1 3/4 J., Bauerssohn aus Jabjal; Seligo Jakob, 74 J., Auszügler aus Roginska gorca; Jančar Barbara, 16 J., Besitzers-tochter aus Vojnit; Pološek Michael, 23 J., Besitzerssohn aus Sv. Rupert v Laškem; Bišičnik Katarina, 48 J., Tagelöhnerin aus Ljubno; Veskošek Josef, 63 J., Tagelöhner aus Slojčvas; Bengust Maria, 44 J., Malermeistersgattin aus Celje; Fint Andreas, 62 J., Knecht aus Vojnit; Druško Fanny, 46 J., Leutnantswitwe aus Maribor; Jaje Maria, 30 J., Besitzersgattin aus Kolarje; Benet Martin, 48 J., Maurer aus Grče; Antleij Franz, 84 J., Privater aus Celje otolca; Pšaker Franc, 59 J., Gemeindegemeinde unsterblich.

Herr Chef! Wollen Sie, dass Ihre Angestellten stets genau am Platze sein werden, so besorgen Sie sofort eine **gute Uhr bei Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4**

Stadtkino. Am Samstag, Sonntag: „Der Todesprung“, in den Hauptrollen Werner Krauß, Warwid Wardt, Jenny Jugo. Ab Montag: „Die geheimnisvolle Nacht“, ein prachtvolles Seestück in 7 Akten.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 15. März der III. Zug. Kommandant: Edmund Banded.

Maribor

Der städtische Voranschlag genehmigt. Am 12. März lehrte Bürgermeister Dr. Juvan, der diesbezüglich persönlich interveniert hatte, mit dem vom Finanzministerium genehmigten Voranschlag nach Maribor zurück. Allerdings hat sich der Voranschlag einige Abänderungen gefallen lassen müssen; u. a. bewilligte der Minister die Differenzierung der Aufschläge auf die Staatssteuern nicht, sie mußten einheitlich mit 50% angelegt werden. Auch der 1%ige Zuschlag auf die Hauszinssteuer für die Deckung der Militärauslagen wurde gestrichen, ferner wurde die Steuer auf unbebaute Parzellen auf 75 Para pro m² herabgesetzt. Wohl stellte aber der Minister in Aussicht, daß in kurzem ein Gesetz erlassen werde, das den Gemeinden eine noch stärkere Besteuerung der Gastwirte ermöglichen wird.

Rechnungsabluß der städtischen Fondverwaltung. Im Sinne des § 70 der Gemeindeverordnung für die Stadt Maribor wird öffentlich bekanntgemacht, daß die Rechnungsabläufe der städtischen Fonde, der Gemeindevermögensverwaltung, des städtischen Wasserwerkes, des städtischen Schlachthaus, des städtischen Gaswerkes, des städtischen Elektrizitätsunternehmens, der städtischen Bestattungsanstalt, des Autobusunternehmens, des Baufonds, des Depositenfonds, der Stiftungen sowie das Inventar dieser Fonde für das Jahr 1928 fertiggestellt sind und in der städtischen Buchhaltung durch 14 Tage, und zwar vom 10. bis 23. März, zur allgemeinen Einsicht und öffentlichen Kenntnisnahme aufliegen.

Ankauf von Zuchthengsten im Auslande. Das Ackerbauministerium sowie unsere Banatverwaltung haben eine namhafte Summe für den Ankauf von Zuchthengsten (Trabern) im Auslande bewilligt. Eine Kommission, und zwar zwei Herren der Banatverwaltung und zwei bekannte Pferdezüchter aus Lutomer, fuhr unter Führung des bekannten Gutsbesizers und Gestüthabers Warren Pippit (Schloß Turnisch bei Ptuj) nach Wien und es gelang dortselbst, drei erstklassige Zuchthengste (Traber), und zwar „Plunger Junior“ (österreichische Zucht), „Gelberadoš“ (ungarische Zucht) und den vor zwei Jahren aus Amerika nach Oesterreich importierten „Guter Mozart“ (amerikanische Zucht), zu erwerben. Durch diesen Ankauf hat sich Jugoslawien eine erstklassige Blutauffrischung seiner Traberzucht gesichert. Ueber die Deckfähen bleiben die neuerworbenen Zuchthengste in Ewen bei Lutomer, wo sie bereits eingetroffen sind. Nach der Deckfähen (März bis Ende April) wird einer davon ständig im Gestüt Turnisch bei Ptuj stationiert, während die anderen zwei im Staatsgestüt Selo bei Ljubljana ständigen Aufenthalt nehmen werden. So weit der Staat. Nun wäre es aber wünschenswert, daß sich die Privatinitiative dazu aufraffen würde, die notwendigen edlen Mutterstuten zu importieren, da

der Staat dies ablehnt. Beispielsweise hat der Bürgermeister von Pevnica Herr Kerencik im vergangenen Jahre die trachtige Mutterstute „Anfängerin“ aus Wien importiert, die europäischen Ruf genießt und zur Zeit die wertvollste Mutterstute in unserem Staate ist. Die Stute, von „Bomb-Armstrong“, einem importierten amerikanischen Hengst, gedeckt, wird Ende März ein Fohlen zur Welt bringen. Infolge des großen Interesses, das für das Fohlen bereits jetzt im Auslande herrscht (viele ausländische Kaufangebote), ist auch zu erwarten, daß der Züchter, vorausgesetzt, daß alles gut abläuft, für seine dankenswerte Initiative auch den wohlverdienten klingenden Lohn einheimen wird.

Sigung unserer Chemikergemeinde. Vergangene Woche fand im Hotel „Drel“ eine Sitzung unserer Chemikergemeinde statt. Dr. Cacafura erstattete das Referat über seine Verhandlungen mit dem jugoslawischen Chemikerverband, die er als Vertreter der hiesigen Chemikergemeinde in Zagreb geführt hatte. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, worauf Dr. chem. Leo Scheichenbauer einen Vortrag über das Thema „Volkswirtschaftliche Aufgaben des Chemikers“ hielt. Wir begrüßen die Bestrebungen unserer Chemikergemeinde auf das wärmste und hoffen, daß auch die chemische Industrie durch rege Anlehnung an diesen Veranstaltungen und Beitritt zu der in Bildung begriffenen Ortsgruppe des jugoslawischen Chemikerverbandes ihr Scherlein beitragen werden. Nicht in letzter Linie sind diese Bestrebungen jedoch darnach angelegt, unserer Volkswirtschaft noch unschätzbare Dienste zu leisten.

Ueberseeisches Interesse für eine jugoslawische Erfindung. Wie wir erfahren, interessieren sich die Mittel- und Südamerikanischen Staaten für die Schädlingsbekämpfungsmittel Conchinol, Arbinol und Smelin, welche Erfindungen unseres heimischen Chemikers Dr. Leo Scheichenbauer sind. In den letzten Tagen haben bereits Verhandlungen mit maßgebenden Vertretern dieser Staaten stattgefunden, die zu einem befriedigenden Ergebnis führten. Dr. Scheichenbauer geht nun im Verein mit Dr. Edward Feldmann daran, diese für die Volkswirtschaft so wichtige Neuerung auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfungsmittel auch in den europäischen Staaten großzügig auszuwerten. Die in unserem heimischen Obst- und Weinbau bestbekannten und bewährten Präparate werden ihren verdienten Weg in die Welt nehmen, nachdem sie bereits von zahlreichen ausländischen Instituten erprobt und bestens begutachtet worden sind.

Der Ausschuh der hier gegründeten Ortsgruppe des Vereines „Narodna odbrana“ setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann Prof. Renda, Obmannstellvertreter Oberst Putniković, Ausschuhmitglieder: Dr. Bauhnik, Dr. Balovec, Arnuš und Rode.

Pokalfinale S. R. Maribor-Zeleznicar. Am Sonntag fand das Pokalfinale des Sportklubs „Maribor“ gegen „Zeleznicar“ am Sportplatz des S. R. „Maribor“ statt. Die Informierung der Presse war derart mangelhaft, daß selbst Sonntag nachmittags noch viele Mitglieder unserer ohnedies zusammengeschrunpften Fußballgemeinde nicht im klaren sein konnten, wo eigentlich das Wettspiel stattfinden werde. Die Tagespresse, verschiedentlich unterrichtet, kündigte einerseits das Wettspiel am „Maribor“-Platz, andererseits wieder am „Zeleznicar“-Platz an. Der M. D., zu dessen Gunsten ja dies Wettspiel abfolviert wurde, hätte doch wenigstens den Ort, wo dieses ausgetragen wird, der Presse rechtzeitig mitteilen müssen, umso mehr als er am Kassenerfolg direkt interessiert war. Wir hoffen, daß künftighin keine derartigen Unterlassungsfünden mehr vorkommen werden, da solche die Fußballgemeinde irreführende Ankündigungen sich finanziell unangenehm auswirken müssen.

Flugmeeting in Murska Sobota. Sonntag, den 16. März, findet in Murska Sobota ein Flugmeeting des Aeroklubs in Maribor statt. Für diese Veranstaltung herrscht dort allgemein sehr reges Interesse. Die ganze Umgebung rüstet schon für diesen Tag und es ist daher ein für dortige Verhältnisse ungewöhnlich großer Besuch zu erwarten. Die Spitzen der Zivil- sowie der Militärbehörden haben gleichfalls ihr Erscheinen zugesagt. Der Zweck dieser Veranstaltung ist, in Murska Sobota die Gründung einer Ortsgruppe des Aeroklubs in die Wege zu leiten und der dortigen sehr agilen Sportgemeinde sowie den ebenfalls vorhandenen Interessenten für den Flugsport Gelegenheit zu geben, außergewöhnliche Leistungen der Flugtechnik vor Augen zu führen. Die Großgrundbesitzer und Industriellen Hartner und Benko interessieren sich be-



KAUF

DEINE

STRÜMPFE

NUR
BEI

PUTAN

Totenliste für Februar 1930. In der Stadt: Špélely Franziska, 83 J., Besitzerin; Erat Gšela, 4 1/2 J., Telegraphenbeamtenstochter.

Das Leben im Bild

Nr. 11

1930

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien



Märzsonne im Hochgebirge

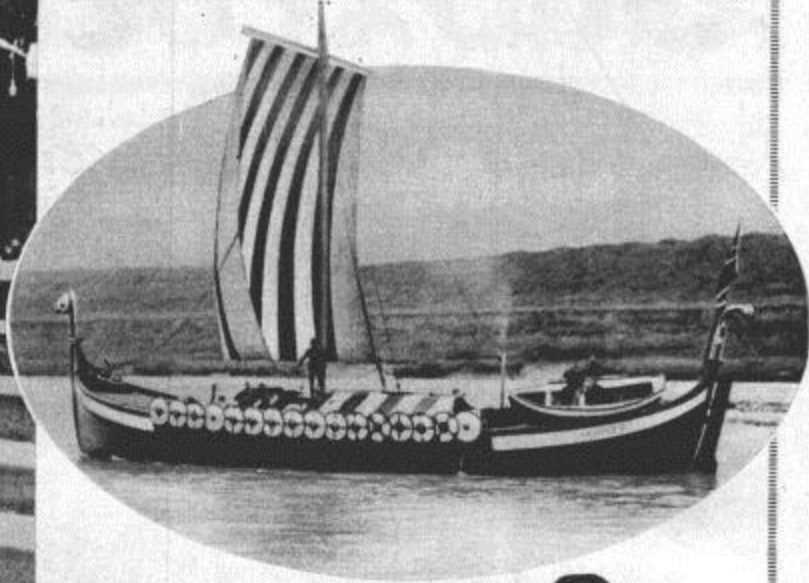
Phot. Baumann

Aus aller Welt

Bild unten: Im Wikinger Schiff über den Ozean. Die auf einer Weltreise begriffene Nachbildung eines norwegischen Wikinger Schiffes ist vor kurzem aus Sevilla abgefahren, um auf demselben Wege wie die „Santa Maria“ des Columbus Amerika zu erreichen. Deltus ↓



Ungarn feierte Anfang März die zehnjährige Amtstätigkeit seines Reichsverweisers, des Admirals Horthy. Die Aufnahme zeigt den Reichsverweiser im Gespräch mit dem Graf Apponyi, der als langjähriger Vertreter Ungarns in Genf durch sein mannhaftes Eintreten für Ungarns Lebensrechte die allgemeine Achtung der internationalen Welt für sich und sein Land erobert hat. Atlantic



Mittelholzers Rückkehr aus Afrika. Der Schweizer Weihenleger, Walter Mittelholzer (X), ist von seinem abenteuerlichen Jagdflug nach Afrika wieder nach der Schweiz zurückgekehrt. Bei seinem Eintreffen auf dem Flugplatz von Zürich wurde er von Mitgliefern des Magistrats und der Regierung begrüßt. S.B.D.

Bild rechts: —>
„Zehselanten“ in Zürich. Nach einem uralten Brauch wird in Zürich alljährlich am letzten Montag des Februar eine Puppe, die den Winter darstellt, verbrannt. Interessant ist dabei ganz besonders der Festzug der Hünfte, bei dem diese die alten funktvoll gearbeiteten Symbole ihres Handwerks vor sich her tragen. — Die Lehrlinge der Schmiedezunft mit den funktvoll geschmiedeten Abzeichen ihres Standes. Sonnede



Bild rechts: —>
Der Südtiroler Arzt Dr. Kiener war wegen seiner deutlichen Gesinnung gleich Dr. Koldin zur Verbannung auf die Insel Ponza verurteilt worden. Infolge des kürzlich in Rom unterzeichneten italienisch-österreichischen Abkommens soll auch Dr. Kiener jetzt aus der Verbannung zurückkehren dürfen. — Dr. Kiener mit seiner Frau, die ihm freiwillig in die Verbannung folgte. S.B.D.





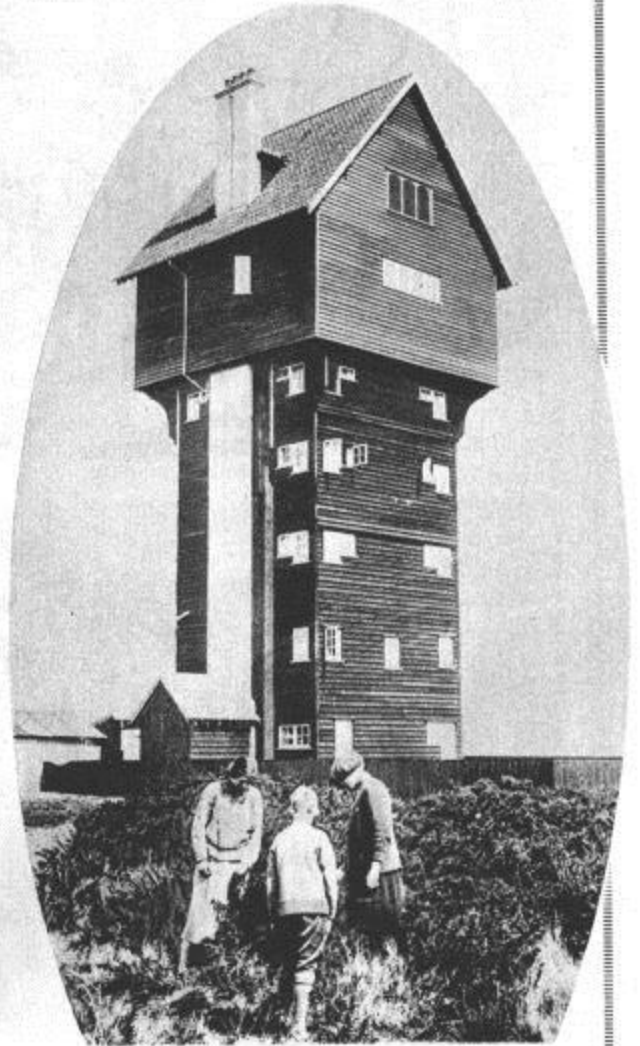
Unheimliche Freunde. Ein Artist hat sich eine ganze Anzahl Krokodile verschiedenen Alters zu artistischen Vorführungen abgerichtet. *Keystone*



Zwei Neunzigjährige. Die beiden noch rüstigen Veteranen, Gutsauszügler Anton Kramer in Schlagwitz (links) und Gastwirt Hermann Blume in Wolperndorf (rechts), Mitglieder des Militärvereins Franen im Bundesbezirk Blandau, haben noch die Kämpfe von Königgrätz und Gitschin 1866 mitgemacht. An ihrem 90. Geburtstage wurden sie durch Reichspräsident von Hindenburg und den sächsischen Militärvereinsbund mit Ehrungen bedacht.



Seltzame Verwendung finden heute manche Bauten, die für ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr benutzbar sind.
Links: In England wurde diese alte Windmühle in eine Kirche umgebaut. Rechts: Der alte Wasserturm dagegen dient heute als Wohnhaus. *Dresse-Photo*



Im Lande der roten Röcke / Von E. Gehre-Hannover

Schaumburg-Lippe, einer der kleinsten deutschen Bundesstaaten mit nur 48000 Einwohnern, auf dessen Landeswappen stolz die rote Rose auf silbernem Grunde erstrahlt, stand in der letzten Zeit infolge der allerdings ergebnislos gebliebenen Erwägungen über einen Anschluß an Preußen im Vordergrund des Interesses. — Vor dem Kriege war Schaumburg-Lippe eines der glücklichsten deutschen Ländchen. Von einer für die Landesbelange treusorgenden Regierung behütet, lebten seine Bewohner ein sorgenfreies und zufriedenes Dasein. Durch den verlorenen Krieg und infolge der politischen Umwälzung machten sich natürlich, wie überall, wirtschaftliche

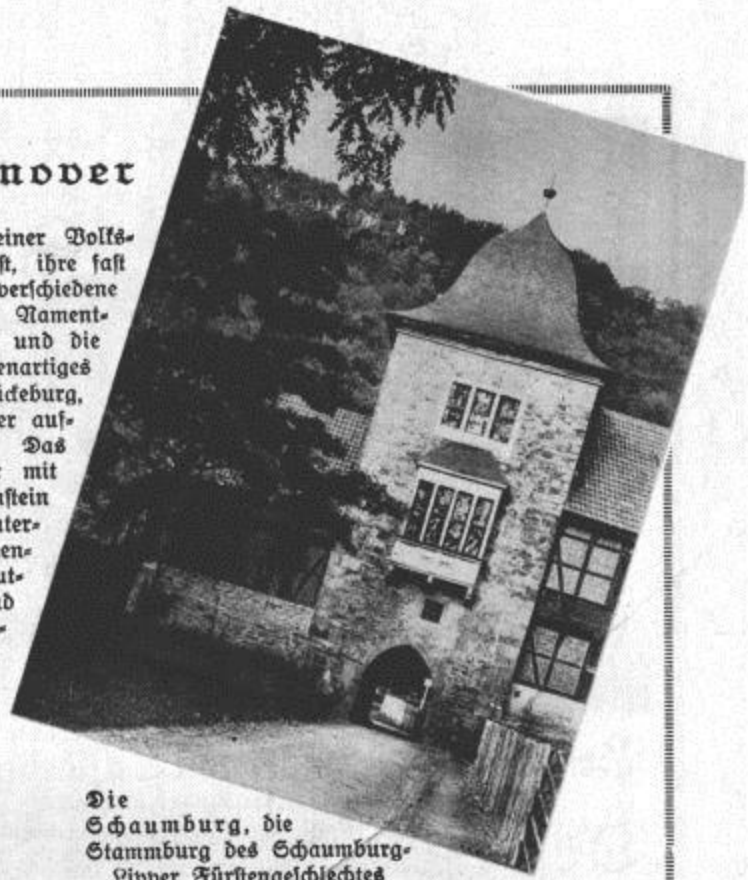
Nöte bemerkbar, doch zeigte die eingeborene Bevölkerung bereits bei einer Volksabstimmung im Jahre 1926, daß sie trotz aller Nöte nicht leicht gewillt ist, ihre fast tausendjährige Freiheit und Selbständigkeit aufzugeben. Wir bringen heute verschiedene Bilder aus dem durch seine originellen Volkstrachten berühmten Ländchen. Namentlich die überall noch gebräuchlichen roten Röcke der Frauen und Mädchen und die selten gewordenen weißen Röcke der Männer geben der Bevölkerung ihr eigenartiges Gepräge. Die Bilder zeigen, welche malerische Punkte die Hauptstadt Bückeburg, Stadthagen und besonders das fast 13000 Morgen große Steinhuder Meer aufzuweisen haben. Das Steinhuder Meer mit der Insel Wilhelmstein ist einer der interessantesten Binnenseen der norddeutschen Tiefebene und landschaftlich überaus reizvoll. Sein Ruf ist heute bereits weit über die Grenzen Schaumburg-Lippes gedrungen. Zahlreiche Naturfreunde aus den angrenzenden Nachbarländern haben es zum bevorzugten Wochenendziel erhoben, so daß hier im Sommer am verlockenden Badestrand des Nordufers stets frohes Leben herrscht, indes auf der weitschimmernenden Wasserfläche die hellen Segel der Boote in der Sonne leuchten. Sein besonderes Gepräge erhält der See durch den Wilhelmstein, ein Werk des bedeutendsten Schaumburger Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, der diese künstliche Insel und auf ihr die kleinste deutsche Festung schuf. Sie hatte freilich niemals irgendeine größere militärische Bedeutung, als daß in ihren Mauern eine Kriegsschule unterhalten wurde, auf der auch Gerhard Johann David Scharnhorst, der spätere bedeutende Reorganisator der preussischen Armee, seine Ausbildung empfing.



Bild links:
Die alte Männertracht mit dem langen weißen Rock mit Aufschlägen und der runden Pelzkappe ist heute leider schon recht selten geworden
Technophot



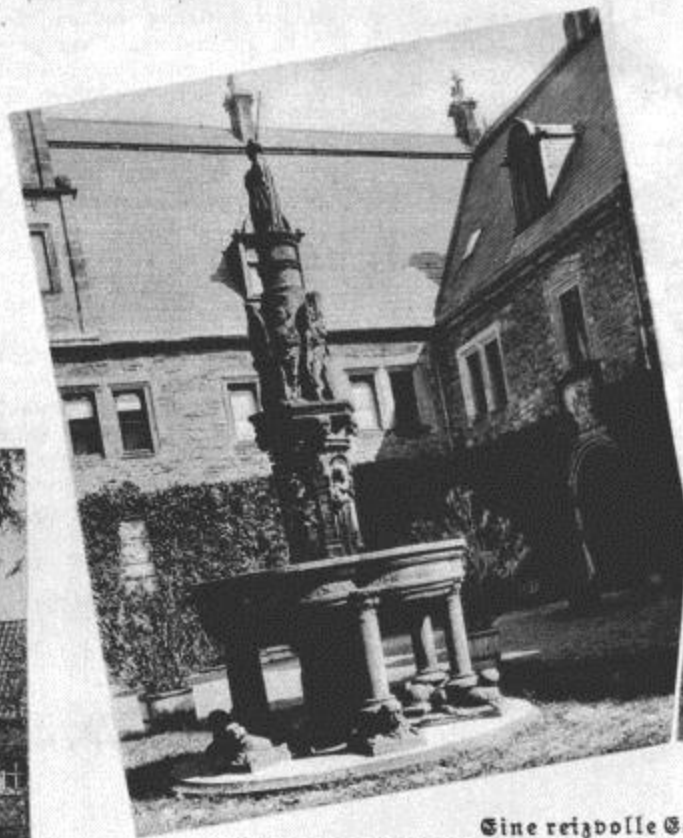
Bild im Oval: →
Bückeburgerinnen in der Landestracht. Eigenartig wirkt der Kopfschmuck mit dem noch vorn geschobenen runden Käppchen und den riesenhaften Flügelschleifen
E.H.D.



Die Schaumburg, die Stammburg des Schaumburg-Lipper Fürstengeschlechtes



Ein alter Schaumburg-Lippischer Grenzstein aus dem Jahre 1733. Er steht noch heute an der Grenze zwischen Lippe und Hannover



Eine reizvolle Ecke im Stadthagener Schloßhof. Der alte Brunnen wurde neuerdings entfernt und steht jetzt vor dem Bückeburger Schloß



Der große Festsaal im Residenzschloß zu Bückeburg



Schloßportal in Bückeburg



← Bild links: Bauerngehöft im Schaumburg-Lippischer Land, das noch ganz den Charakter der alten Fachwerkbauten zeigt



Bild rechts: Die Insel Wilhelmstein im Steinhuder Meer. Auf ihr befindet sich die kleinste deutsche Festung
Hoepfner



eigenes Gurgelglas und eigene Zahnbürste. Die Kinder sind vom Schularzt untersucht, der sie der Erholungsfürsorge als geeignet empfohlen hat. Jedes Kind muß eine acht Wochen währende Kur durchmachen. Hat es sich dann noch nicht zu wünschenswertem Maße erholt, so wird die Kur verlängert. Von den ersten 50 Kindern, deren sich die Erholungsfürsorge angenommen hatte, wurden 24 herausgesucht, für die eine Verlängerung der Kur in Frage kam.

Bei dem Speisegettel für die Kinder wird natürlich besonderer Wert auf vitaminreiche Speisen gelegt. Nach dem Essen beginnt die Liegekur. Während die Kinder bis vor kurzem noch in einem Saal lagen, liegen sie jetzt im Freien. Auch hier hat jedes Kind seinen eigenen Liegestuhl, Kopfkissen und zwei prachtvolle dicke wollene Decken. Nach zwei Stunden Ruhepause gibt es Milch, dann geht es an die Schularbeiten. Darauf folgen gymnastische Übungen, bis der Höhepunkt des Tages für sie anbricht, das Spielen. Zuletzt erhalten die Kinder ihr Abendessen, dann gehen sie zu ihren Eltern nach Hause.

← Bild links: In der Liegehalle müssen alle Kinder nach dem Mittagessen eine Liegekur machen

Bei den Weberkindern in Landeshut

Ein vorbildliches Werk der Kinderfürsorge

Die Denkschrift der Ostprovinzen hat wieder einmal das Augenmerk auf die große Not, die auch in Schlesien herrscht, gelenkt. Schon Werbart Hauptmann hat in seinem Drama „Die Weber“ für die armen Menschen geworben. Die Not der schlesischen Leinenweber hat sich nicht gebessert, sie ist im Gegenteil größer geworden. Vor mehreren Monaten schilderte ein großes süddeutsches Blatt das Elend, das im Landeshuter Kreise herrscht. Daraufhin trafen Gaben aus aller Welt in der Leinenstadt Landeshut ein. Mit diesen Mitteln ist nun im dortigen Kreise ein großzügiges, vorbildliches Werk geschaffen worden: Die örtliche Erholungsfürsorge. Sie ist in der Kreisstadt Landeshut und in den hart an der sächsischen Grenze liegenden Städten Liebau und Schönbürg durchgeführt.

Im sogenannten Wehnerhause in Landeshut, einem alten, prächtigen Patriziergebäude, das von der Evangelischen Frauenhilfe Schlesien und der Gnadenkirchengemeinde Landeshut käuflich erworben wurde, sind 54 Kinder armer Textilarbeiter untergebracht. Die Kinder gehen direkt von der Schule zum Wehnerhause, dort reinigen sie sich in einem Waschraum. Jedes Kind hat ein eigenes Handtuch und ein Ersatzhandtuch,



Oval rechts: Das Innere des Hauses



Das im Walde gelegene Heim ist ein herrlich gesunder Aufenthalt für die Kinder

Sonntags gehören die Kinder in die Familie. Sie erhalten ihr Mittagessen, dann noch ein großes Stück Kuchen für den Nachmittagskaffee und belegte Schnitten für das Abendbrot, das sie mit nach Hause nehmen. Es kommt den maßgebenden Persönlichkeiten nicht nur darauf an, daß die Kinder ausreichend ernährt werden, sie genießen auch eine gewisse Erziehung. Zu Hause waren die Kleinen zum größten Teil sich selbst überlassen, hier kann man sich um sie kümmern und auf sie erzieherisch einwirken.

Die Kosten spielen natürlich bei dieser Wohlfahrtsanrichtung eine große Rolle. Die Anschaffungskosten betragen für jedes Kind 35 Mark.

Wie kann man den Gütigen, die in Werkstätten oder Schreibstuben für die hungernden Weberkinder sammeln, danken? Da sind Spenden aus aller Welt eingetroffen. Ein Unbekannter sandte über Holland 34000 Mark. In Mainz wohnt ein schlesischer Schuhmacher, der nach Felerabend 14 Paar gefammelte Schuhe gratis besohlte und reparierte, die dann im Kreise Landeshut die Armen der Armen erfreuten. Süddeutsche, Rheinländer, Bayern, Schwaben, Bewohner aller deutschen Gauen halfen.

Könnte man doch die Helfer alle einmal vor die Kinderchar führen und ihnen zeigen, wie aus den verarmten Kleinen lebensfrohe Menschenlein geschaffen werden, die lachen lernen, Vertrauen zur Menschheit gewinnen und innerlich gesund sind. Die frischen, leuchtenden Kinderaugen, das unbeforgte Lächeln auf den Lippen der Kleinen wäre ihnen für ihre große Güte sicher der beste Dank.



← Bild links: Im großen Chraum, an sauber gedeckten Tischen versammelt sich die kleine Gesellschaft zu den Mahlzeiten

Auf einer Kaninchenfarm

Auf einer Farm in England wird in ausgedehntem Maße die Zucht von Angorakaninchen betrieben, deren seideweiches langes Fell eine vorzügliche Wolle liefern soll. Die Leitung der Farm liegt in den Händen einer Frau. Nicht nur die Behandlung der Tiere selbst, sondern auch die Verarbeitung der Wolle gehört zu den vielseitigen Arbeiten dieses Betriebes.



Das Fell des Angorakaninchens wird geschoren

Bild rechts: Die Leiterin der Farm erklärt an einem alten Spinnrocken das Spinnen der Kaninchenwolle

Bild rechts: Der „engelhafte Lord“, ein Prachtexemplar dieser Rasse. Das lange seideweiche, silberne Fell ist besonders wertvoll



Zum Kopfzerbrechen

Zahlenrätsel

13	6	8	3	6				
5	2	8	2	15	9	14	15	
1	6	16	2	13	7	2	16	
2	15	16	3	13				
15	2	4	2	8	2	1	9	2
15	3	3	10	2	5			
3	8	11	6	13	3			
4	7	1	3	2	4			
4	3	12	1	15	16	14	12	4
2	4	12	2	8	10	13	2	

Shakespeare'sche Dramenfigur
Stadt in Surien
juristisches Amt
Blume
Stadt in Spanien
sommerliche Erholungsstätte
erhöhter Kirchenstuhlg
Reichengerät
Sitzmöbel
spanischer Palast

Obige Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß Wörter von nebenliegender Bedeutung entstehen. Anfangsbuchstaben von unten nach oben, Endbuchstaben von oben nach unten nennen eine Oper von Flotow B. B.

Meister und Handwerksbursche

„Ihr behauptet aus Einszwei zu sein, Im Paß jedoch steht Halle!“ — „Ach Meister, laßt es gut doch sein,

Hier stellte sich ein Firtum ein! Der fällt in diesem Falle Nicht eins zwei die Wagtschale.“
May.

Sinnig

Fräulein Karla hat einen Verkehrsschumann zum Bräutigam. Zu seinem Geburtstag schenkt sie ihm ein selbigefticktes Kissen, auf dem die für den Verkehrsschumann besonders sinnigen Worte prangen: „Alle Räder stehen still, wenn dein harter Arm es will.“
Fra.



Bedauern

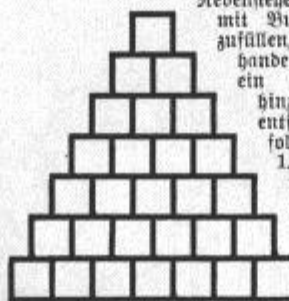
„Onkel Freig, warum lässen mich die Damen?“ — „Ja, weiß du so ein netter kleiner Burisch bist.“
„Onkel Freig, lässen dich die Damen auch?“ — Onkel, lachend: „Nein, mein lieber Junge, das tun sie leider nicht!“
Der Kleine, mit einem Seufzer: „Ach, Onkel, hast du es aber gut!“
A. v. H.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-al-al-an-bal-bau-bin-by-chi-da-da-dad-das-dau-de-den-di-di-do-e-e-e-el-ei-em-en-en-er-er-ez-gen-hun-i-in-ir-fe-son-sord-la-lag-lan-le-lee-ma-mer-mus-na-nou-ne-ne-nen-ner-ni-ni-o-ra-ras-re-rintz-sar-sag-sau-see-si-si-sol-su-ta-tat-ti-trad-tri-tü-um-va-venz-vid-wann-wei-werb-ze-zu-sind 34 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Rätzel von Schiller ergeben; „h“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter:

1. Luftschiffer, 2. ägypt. Seehandelsstadt, 3. Wurfspeer, 4. asiat. Kaiserreich, 5. Bruder Jakobs, 6. Teil des Hauses, 7. brit. westind. Insel, 8. israel. König, 9. weibl. Vorname, 10. Humanist, 11. Havelbucht bei Berlin, 12. Haushaltungsgegenstand, 13. Irrgarten, 14. Feergewicht, 15. anstrengende Gangart, 16. Erdteil, 17. Fisch, 18. bibl. Berg, 19. deutsch. Universitätsstadt, 20. Höchstleistung, 21. breite Straße, 22. nomad. Reitervolk, 23. spanischer König, 24. Voranschlag, 25. nordamerikanischer Staat, 26. europäischer Strom, 27. Arbeit, 28. Ergänzung, 29. daut. Veränderung, 30. Zahlungsfähigkeit, 31. ital. Rotwein, 32. Laubbaum, 33. mohammedan. Gottesname, 34. berühmt. Kreuzer.

Pyramidenrätsel



Nebenstehende Pyramide ist mit Buchstaben so auszufüllen, daß zu den vorhandenen in jeder Reihe ein neuer Buchstabe hinzugefügt wird. Es entstehen dann Wörter folgender Bedeutung:

1. Bolal, 2. Flächenmaß, 3. Körperteil, 4. deutsche Rechnungsgröße, 5. Erkennungszeichen, 6. Lichtbildgerät, 7. Geschoß.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: b-b-b-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-i-i-i-i-i-i-i-n-n-o-o-r-r-w-w sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzusetzen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. biologischer Begriff, 2. Figur aus „Don Carlos“, 3. Getränkmischung, 4. Laubbaum, 5. inneres Organ. H. Schm.

Besuchskartenrätsel

Bert Schatte
Trier

Was ist der Herr? G. M.

Auflösungen

aus voriger Nummer:

- Kreuzworträtsel: Bageret; 2. Bier, 4. See, 6. Barde, 8. Rur, 9. Trio, 10. Sonne, 12. Tell, 14. Haß, 16. ein, 18. in, 20. Sir, 22. Rote, 24. Eger, 27. Orang, 28. Eben, 30. nun, 31. Frene, 32. See, 33. Ffar.
Sentracht: 1. Abt, 2. Krieg, 3. Idol, 4. Luna, 5. Ernst, 7. Art, 8. Moha, 11. Esfe, 13. Rei, 15. Kino, 17. Fre, 19. Korne, 20. Senn, 21. Feder, 23. Laue, 25. Oera, 26. Ren, 29. neu.

- Silbenrätsel: 1. Kombardei, 2. Udet, 3. Surrogat, 4. Träumerei, 5. Umbruch, 6. Nelke, 7. Differenz, 8. Ribbenau, 9. Ingeborg, 10. Eger, 11. Banjo, 12. Esfaß, 13. Siemens, 14. Idee, 15. Napoleon, 16. Duplikat, 17. Diana, 18. Jbiot, 19. Energie, 20. Flandern: „Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten.“

Winterfreuden im Ausland

Von der Internationalen Skitwoche in Oslo.

Unter der Teilnahme der verschiedensten mitteleuropäischen Nationen wurden die internationalen Skimeisterschaften an denen die ganze norwegische Bevölkerung starken Anteil nahm, am Dolmenfollen ausgetragen. Dabei zeigten sich die Norweger den anderen Bewerbern stark überlegen. Unter den Ehrengästen waren auch die norwegische Königsfamilie, sowie der deutsche Gesandte in Oslo vertreten.



Königin Maud (x) und Kronprinzessin Martha (xx) von Norwegen als Zuschauer bei dem Internationalen Skilaufen für Militärpatrouillen



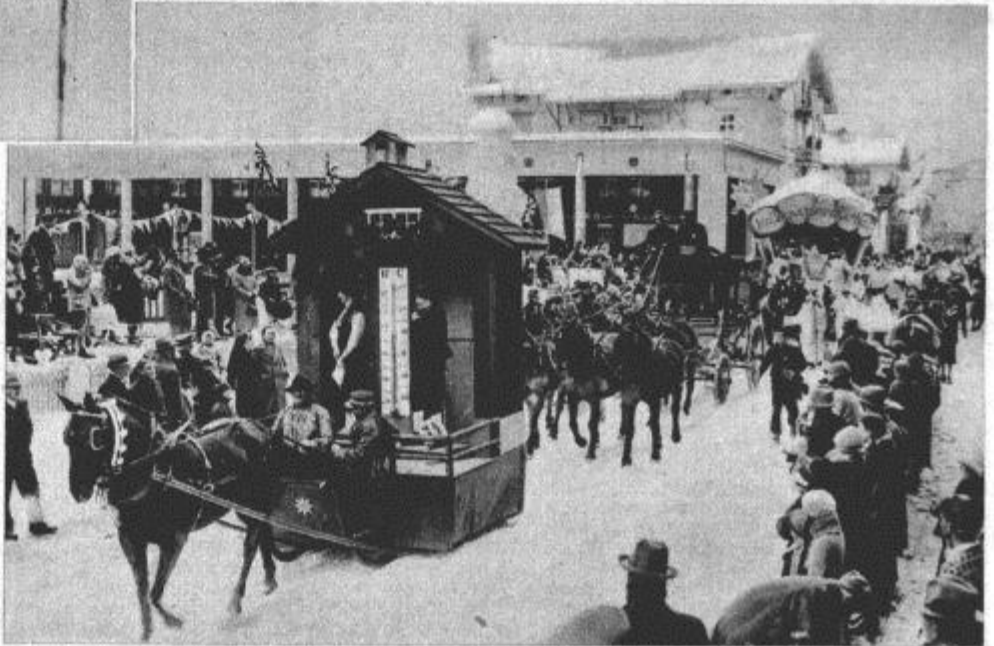
Obal rechts: Die deutsche Patrouille startet. Der Zweite von rechts ist der deutsche Gesandte in Oslo (x) Presse-Photo



Bild rechts: Ein schwieriger Kunstsprung, der bei einem Skitreffen ausgeführt wurde Presse-Photo

Skilauf auf vereister Toboggan-Bahn ist ein beliebter Winterport in Kanada. Er bietet den Skifahrern die Möglichkeit, die Geschwindigkeit bei der Talfahrt auf Spiegelglatter Fläche aufs höchste zu steigern S.B.D.

Winterfest in Davos. Ein heimische und Kurgäste beteiligten sich auch in diesem Jahr lebhaft an dem großen Winterfest, das die Winterfaison abschloß. Besonders hübsch war der große Festzug, in dem sich manche originell zusammengestellte Gruppe befand. — Unsere Aufnahme zeigt die Spitze des Festzuges, im Vordergrund ein Wagen mit dem Wetterhäuschen, dahinter eine alte Davoser Postkutsche S.B.D.



43.000 Dinar
 Preise
Schon halb gewonnen!



Was dem Kinde zugellüstert wird, ist vielleicht schon die Lösung der ersten Frage.

1. Wie belehren Sie ein sechsjähriges Kind, bevor Sie es um Vim zum Kaufmann schicken, damit es Ihnen bestimmt das Richtige bringt?

2. Lux wird in zwei Packungen gekauft und zwar in einer grossen zu Din 9.— und in einer kleineren zu Din 6.—. Wieviel grosse und wieviel kleine Luxpakete befanden sich durchschnittlich unter 100 im Jahre 1929 in Jugoslawien von uns abgesetzten Luxpaketen?

Wenn in Jugoslawien ebensoviel grosse, wie eine Lux-Packungen gekauft wurden, so wären in Ihrer Antwort die Ziffern 50 grosse und 0 kleine Packungen einzusetzen. Wenn Sie aber glauben, dass die grosse Packung mehr beliebt ist, so ist diese zu erhöhen, während die Ziffer für kleinere Packung herabzusetzen wäre, oder umgekehrt.

Die richtige Antwort wurde von uns bei ungl. Notar hinterlegt.

Die vorgedruckten Postkarten, die bei allen Kaufleuten erhältlich sind und ausführliche Instruktionen enthalten, erleichtern die Beantwortung.

Die Lösungen können auch auf gewöhnlichen Korrespondenzkarten oder auf beliebigem Briefpapier eingesandt werden. Auf die Karte oder auf das Briefpapier muss aber je ein Deckel von einer Lux und Vim Schachtel geklebt oder angeklebt werden. Niemand darf mehr als eine Lösung einsenden.

- I. Preis Din 20.000.—
- II. Preis Din 5.000.—
- III. Preis Din 2.000.—
- IV. Preis Din 1.000.— u. s. w.

Preisverteilung spätestens am 6. April 1930

JUGOSLAVENSKO SUNLIGHT D. D.
 Zagreb, Radišina ulica br. 17

reits sehr lebhaft für den Ankauf je eines Sportflugzeuges. Der Kaufmann Moravec sowie die Firma Zatorog haben zur Förderung der Zivilluftfahrt ihre Flugzeuge dem Aeroklub gefälligkeits halber zur Verfügung gestellt. Desgleichen ließ es sich der Pilot Ing. Knopf angelegen sein, aus den gleichen Gründen dabei aktiv mitzuwirken.

Vom Gericht. Der Fünfer Senat verurteilte am 7. März den 22-jährigen Arbeiter Ivan Cezar und den 21-jährigen Sattlergehilfen Josef Janzel, welche den bekannten Einbruch in die Kanzlei der Baufräule Riffmann verübt und gegen 70.000 Din gestohlen haben, ersteren zu zwei Jahren Kerker, letzteren zu drei Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte Kaloh wird, da er noch nicht 17 Jahre alt ist, vor das Jugendgericht gestellt werden.

Der 23-jährige Zimmermaler Miroslav Urenjak, welcher die Gelegenheit des Brandes im Hause des Herrn Nasto zu Diebereien ausnützen wollte, indem er durch ein Fenster in das Gebäude einzudringen versuchte, wurde bedingt zu drei Monaten strengen Arrests bei vierjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Seiner Verantwortung vor dem Gericht, wonach er sich an der Rettung der Einrichtungsgegenstände beteiligen wollte, wurde kein Glaube geschenkt.

Am 1. November v. J. fand in einem Gasthaus in Bumbah eine wüste Messerräuferei der Bauernburschen statt, wobei der zufällig hinzugelommene Tischlergehilfe Franz Zelenko aus Wurberk vom Kaufbold Franz Zlatić so mit dem Messer bedrängt wurde, daß er in die Küche des Gasthauses flüchtete. Hier ergriff er in äußerster Notwehr ein Küchenmesser, verwundete den Angreifer am Kopf und entfloß nachhause. Trotz der großen Wunde raufte Zlatić weiter, einige Tage später trat aber eine Infektion zur Wunde hinzu und der Kaufbold starb. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Franz Zelenko wurde vom kleinen Senat, welcher ihm Notwehr zubilligte, freigesprochen und in Freiheit gesetzt.

Einbruch. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brachen unbekannte Diebe in das hiesige staatliche Eichamt in der Franciškanca ulica ein und stahlen 4500 Din Bargeld.

In Gornja Radgona werden häufig Klagen über die mangelhafte Beleuchtung an der Peripherie des Marktes laut. So liegt z. B. das Spritzenhaus in ägyptischer Fälschung da, so daß sich im Falle eines Ausrückens erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Daß das Spritzenhaus in früherer Zeit beleuchtet war, beweist eine Laterne, die unbenutzt noch heute da hängt. Ferner würde man wünschen, daß vor dem Gasthaus „Beim Eiseller“ wieder ein Postkasten angebracht wird, wie dies früher der Fall war.

Beim Bombenattentat in Struonica wurde auch der aus Maribor stammende Geometer Bogumil Brtnik schwer verletzt, und zwar durch einen Sprengsplitter am Rücken. Brtnik erlitt an 15 Stellen des Körpers Verletzungen. Späteren Nachrichten zufolge ist noch ein weiterer Slowene verwundet worden, und zwar der Geometer Franjo Kovac aus Sodražica. Die beiden, welcher der dort tätigen Katastrophensektion angehören, hatten im Kaffeehaus „Ujedinjene“ Billard gespielt. Wie die Blätter melden, mußten dem Geometer Bogomir Brtnik, der aus Poljane zuhause ist, beide Beine amputiert werden. Er schwebt zwischen Leben und Tod.

Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Maribor, Fernsprecher 2224. Den Bereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 16. bis einschließlich 22. März, übernimmt der 2. Zug. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta.

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 16. bis einschließlich 22. März, versteht die Apotheke „Mariabühl“, Mr. Max König, Utesandrova ulica 1.

Freiwillige Feuerwehr in Pobrežje, Fernsprecher Nr. 2306.

Ptuj

Generalversammlung des Sportklubs Ptuj. Am Montag, dem 24. März, findet im separierten Zimmer des Vereinshauses die Generalversammlung des S. K. Ptuj statt. Tagesordnung: Bericht der Funktionäre über das vergangene Vereinsjahr, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahl des neuen Ausschusses, Festsetzung der Jahresbeiträge, Allfälliges.

Maskenredoute des Sportklubs Ptuj. In den prachtvoll dekorierten Räumen des Vereinshauses fand am Faschingmontag unter der Devise „Jeder nach seiner Art“ die überaus gelungene Faschingsunterhaltung unseres Sportklubs statt. Der Abend erreichte, wie zu erwarten war, einen Rekordbesuch, da auch eine große Zahl Auswärtiger erschienen waren. Unter den Besuchern sah man auch Herrn Grafen von Herberstein. Der Maskeneinzug zählte gegen 150 Masken, dann erschien die schon einige Tage vorher das Stadtgespräch bildende Gruppe „Virtus Barnum und Barley“ mit seiner eigenen Jazzmusik aus Neu-Guina an der Spitze. Nicht unerwähnt seien hier auch Professor Woronow mit seinem Affen, sowie der Wunderarzt Zelleis; Fratelli und Fratellini, die besten Clowns, fanden großen Beifall. Der Dompteur Schneider mit seinem Tierpark, darunter als Prachtexemplar der Sudan-Löwe, sowie der sprechende Hund und das tanzende Schwein erweckten allgemeine Begeisterung. Die vorgeführten Dressuren, namentlich die des Löwen, erzielten stürmischen Applaus. Auch die Völkerschau: Abd el Krim mit seinem Generallstab, Tom Mix und Dolores del Rio aus Hollywood, ferner eine große Anzahl von Artistinnen, Indianern, Mexikanern und noch viele andere waren als Glanz-



Tausende Arbeiter...

und Arbeiterinnen erzeugen alljährlich die guten PALMA-Kautschukabsätze.

PALMA braucht jeder Fußgänger. PALMA-Absätze sind billiger und haltbarer als das beste Leder, geben elastischen, wohltuenden Gang, verhindern vorzeitige Ermüdung und schonen die Schuhe und den Körper.

Verlangen Sie bei Ihrem Schuhmacher ausdrücklich

PALMA
KAUTSCHUK-ABSATZE



nummern zu verzeichnen. Bei der nach Mitternacht durchgeführten Schönheitskonkurrenz erhielten den ersten Preis Frau Dr. Schosteritsch, den zweiten Frl. Gigeta Böm aus Celje und den dritten Frl. Grete Nekola. Der Abend verlief äußerst animiert und erst in den frühen Morgenstunden wurde der Saal von den Tanzlustigen geleert. Die bei der Redoute mitwirkende Zirkustruppe war ein Einfall des hiesigen Kaufmannes Herrn Hoinig jun., dem der äußerst gute Erfolg wohl zuzuschreiben ist. Im übrigen hat heuer der Ausschuss des Klubs Großartiges geleistet und der Abend wird so manchem unvergänglich bleiben.

Die Hauptversammlung desremiums der Kaufleute in Ptuj findet am Dienstag, dem 18. März d. J., um 19 Uhr abends in den Räumen des Gasthofes Brenčič statt. Tagesordnung: Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; Berichte des Sekretärs, des Kassiers, sowie der Rechnungsprüfer; Wahl eines Ausschussmitgliedes sowie eines Ersatzmannes; Wahl zweier Delegaten für die Generalversammlung des Verbandes der Kaufleute; Jahresbeitrag; Erweiterung des § 10; Allfälliges.

Begrüßungswerte Neuerung im städtischen Bad. Die Stadtgemeinde ist einem schon längere Zeit gehegten Wunsche des Publikums nachgekommen, indem dieser Tage mit der Verlängerung der Gehsteigbrücke längs der Betonmauer, das ist gegen die Fabrik Potočnik, begonnen wurde. Dadurch wird auch das Freibad um eine entsprechende Länge vergrößert erscheinen.

Neuerung unserer Feuerwehr. Dieser Tage wurde am Magistratsgebäude bei der Polizei eine Diensttafel für die Wochenbereitschaft und die Einteilung des Sanitätsdienstes angebracht. Anmeldungen bei Brandfällen oder Unglücksfällen sind bei der Polizei in Ptuj einzubringen.

Bejuchterung der Reichsstraße Maribor-Ptuj. Dieser Tage wurde am Breg bei Ptuj die Bejuchterung der äußerst schlechten Straße in Angriff genommen. Im Hinblick auf den starken Autoverkehr erscheint dieser Schritt sehr begrüßenswert und man hofft, daß in kürzester Zeit die Strecke Maribor-Ptuj in den früheren guten Zustand versetzt werden wird.

Wirtschaft u. Verkehr

Gründung einer Getreidehandelsorganisation. Dieser Tage fand in Beograd unter Vorsitz des Handelsministers Demetrović eine Konferenz der Exporteure und Genossenschaftler statt, auf welcher die Aufgaben der zu gründenden Gesellschaft zur Förderung des jugoslawischen Getreidehandels im In- und Auslande fest-

gelegt wurden. Produzenten und Exporteure sollen durch die Gesellschaft die Möglichkeit erhalten, die Preisbildung dahin zu beeinflussen, daß der Absatz im In- und Auslande zu entsprechenden Preisen erfolge. Die qualitative Ausgestaltung der Produkte wird hierbei eine besondere Rolle spielen. Die Gesellschaft wird ihren Sitz in Beograd haben. Der Staat gibt 10 Prozent des Aktienkapitals, den Rest geben Exporteure und Genossenschaftsverbände in gleichem Maße.

Schrifttum

Rant als Politiker

Von Kurt Böretes, Leipzig — Verlag von Felix Meiner

Die Staatsidee aus den Tiefen des kritischen Gedankens zu erklären, versucht diese sehr reiche, gründliche, fein empfundene Arbeit. Jeder Gedanke entspringt aus einer Problematik, gleichsam einer geistigen Spannung. Die Antithetik: Freiheit und Notwendigkeit, Naturgesetz und Wert ist der Nährboden für die Rant'sche Teleologie, Wertaxiomatik, auf der sich der Staat als der höchste Wert und synthetische Neuschöpfung aufbaut. Im Menschen weist die Natur über sich selbst hinaus, zu einem Reich von Zwecken, in dem der Einzelne Selbstzweck und doch wiederum nur im sinnvollen Ganzen der Gemeinschaft zur Bewahrung und sittlichen Rechtfertigung gleichsam seinen Sinn erhält. Goethe hat diese Rant'schen Gedanken so ausgesprochen: „Die Natur scheint alles auf Individualität angelegt zu haben und macht sich nichts aus den Individuen.“ Sehr belehrend sind die Grundlagen der Rant'schen Auffassung vom Staate, die hier aufgewiesen werden, wertvoll die Parallelen, den Staat mit einem Organismus zu vergleichen, ihn aus den ästhetischen und ethischen Grundkräften heraus zu erklären. Rant ist der klassische Begründer der liberalen Staatsidee, die fern ist vom Staatssozialismus eines Hobbes oder Rousseau. Der Staat im Sinne Rants ist eng verknüpft mit der Idee des Rechts und der sittlichen Würde des Individuums; nur in staatlichen Traditionen kann die Entwicklung des Rechts zu einem von Generation zu Generation erhofften Abschluß gelangen. Die Partien des Buches über die praktische Anwendung des Grundgedankens, über Nationalgeist, Völkerverbund u. s. w. sind sehr wertvoll. Die Auszweigungen des Rant'schen Staatsgedankens als reinsten politischen Liberalismus lehren uns den Wert und die gemeinschaftsbildende Kraft des Liberalismus schätzen. Rant eröffnet mit diesem Gedanken das Programm einer neuen Gesittung. Es ist der Weg, den dann die Denker John Stuart Mill, Herbert Spencer (Soziologie) siefreich fortgesetzt haben.

Dr. L. Roth.

Sport

Meisterschaft

Sonntag wurde die Meisterschaft des Kreises Celje mit dem Spiele S. R. Celje gegen Olimp Gaberje begonnen. S. R. Celje siegte 4 : 1. Die erste Halbzeit waren sich beide Gegner gleichwertig, S. R. Olimp sogar durchschlagsträftiger. In der zweiten Halbzeit war S. R. Celje die bessere Mannschaft und sicherte sich durch 3 weitere Tore den Sieg. Schiedsrichter Herr Dohs sehr gut. Als Vorspiel trugen Athletik Ref. und Olimp Ref. ein Spiel aus, bei welchem die Athletik Ref. mit 7 : 2 siegreich blieb.

Athletik: S. R. Olimp
Meisterschaft!

Sonntag, den 16. d. M. wird die Meisterschaft fortgesetzt. Um 4 Uhr treffen sich Athletik und S. R. Olimp und um 1/2 3 Uhr beide Reserven zur Meisterschaft am Plage der Athletiker. Obzwar Olimp am vergangenen Sonntag gegen S. R. Celje unterlag wird dieses Spiel äußerst spannend sein, da bekanntlich S. R. Olimp, sowie S. R. Celje gegen Athletik immer ihre besten Spiele liefert. Für Athletik ist dieses Spiel von größter Wichtigkeit, da im Falle einer Niederlage die Athletiker für den Endsieg in der Meisterschaft nicht mehr in Betracht kommen.

Voranzeige

Rapid Maribor: Athletik Celje. Mittwoch tragen diese beiden Mannschaften ein Wettspiel aus.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 36

Dr. A. Kraemer, Wiener Schachzeitung 1929.

Stellung

Weiß: Kg6, Td5, Td8, Lb1, Sb6, Sc6, Bb7, d2, h3 (9 Steine)

Schwarz: Ke6, Tc2, Lb8, Lc8, Sa7, Sf5, Bb2, b3, e7, h4 (10 Steine)

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 34

- 1.) Tf2 — f7, Ta8 × f8
- 2.) g7 × f8S +
- 1.) Lg8 × f7
- 2.) Df8 × f7
- 1.) T beliebig
- 2.) D × T

Nachrichten

Schach und Politik: „Schachmati“ eine der besten russischen Schachzeitungen, mußte ihr Erscheinen einstellen, weil die maßgebenden politischen Stellen mit der Mitarbeit der russischen Emigranten Dr. Aljehin u. Bogoljubow nicht einverstanden waren.

Paris: In einem Damenturnier siegte Fräulein Schwarzmann mit 12 Punkten (100%!) vor Mme. v. Antremont und Frau Schwarzmann mit je 10 Punkten.

Bratislava: Die Meisterschaft errang D. May
Post der Schachede bitte an H. Schwab, Graz, Schloßbergglat 2/II. zu richten.



KOLINSKA
TVORNICA (IKORIJE)
LJUBLJANA.

Echter Koliner Kaffeezusatz!

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Das Brot war nicht teuer, auch alle möglichen anderen Dinge nicht, delikater Schinken, wunderbare Butter, Kaviar in ganzen Fässern. Sogar ich armer Mann konnte mir einmal eine ganze Schaufel feinsten russischen Kaviars kaufen. In der Bozarna aß ich ihn dann zu schnell auf, so daß ich allerhand Zustände bekam, von denen ein kräftiges Bauchgrimmen einen gewissen anderen Zustand wohlthätig paralytierte.

Das erste Donnerergrollen aus dem höllischen Vulkan, der unter den Grundfesten des heiligen Rußland arbeitete, bedeuteten für uns im Winter 1916 große Zeitungsartikel über einen gewissen Rasputin. Wir hatten natürlich keine Ahnung, was für eine Bewandnis es mit diesem Mann haben konnte, nach den Zeitungen mußte es ein sonderbarer Heiliger aus Sibirien gewesen sein, der in Petersburg alle gräflichen und fürstlichen Unterröde hypnotisierte und angeblich ein Freund Deutschlands war. Damals kannte keiner von uns seinen Namen, noch weniger freilich wußten wir, daß die verhältnismäßig menschliche Behandlung der deutschen und österreichischen Gefangenen in Sibirien sein bzw. das Werk der von ihm ganz beeinflussten Kaiserin gewesen sein mag. Diesen Rasputin hatte nun ein russischer Fürst erschossen. Was für ein Aufhebens machten auf einmal die Blätter von dieser Tat! Zuerst schrieben sie ziemlich sparsam, bald aber marschierten sie mit erstaunlichen Einzelheiten auf. Selbst wir spürten, daß die Tötung Rasputins in Rußland als etwas Ungeheures aufgefaßt wurde. Ich erinnere mich, daß, als uns Mainer diese Berichte übersehte, wir alle mit unseren Sympathien auf Seite Rasputins waren. Besonders seine furchtbare Lebenskraft imponierte uns, die ihn, als er in der heimtückischen Falle zuerst vergiftet, was bei ihm nicht griff, dann hinterücks erschossen wurde, noch von den Toten auftrieb, so daß seine Gigantengestalt zur Gartentür wankte. Wir spotteten unter uns über diesen heldenhafte Fürsten und Offizier, der, den Revolver in der Hand, mit seinen Helfern zusammen vor zähneknatternder Angst fast umfiel, als der waffenlose dämonische Mönch scheinbar nicht umzubringen war. Ich erlaube mir heute, über das nur in Rußland mögliche Phänomen Rasputin ein kleines Urteil abzugeben. Ueber die Art seiner Ermordung bin ich noch derselben Meinung wie damals in der Bozarna. Sie war an sich eine Tat die sehr der Untermauerung mit vaterländischen Motiven bedarf. Mir kommt vor, daß vor allem das Persönliche an diesem sibirischen Bauer, sein brutales Hineingreifen in altreservierte Bojarenrechte und sein Hineinliegen in die seidene Betten der russischen Aristokraten den ungeheuren Haß gegen ihn erzeugt, ihn zu einem der ganz großen Teufel der Weltgeschichte gemacht haben. Denn als Ministerseiner und Abseher hat er nicht viel verbrochen. Was waren das auch schon für Kreaturen, die sein Wort ein- und absetzte? Die tragische Schuld des Zarenregimes hat nicht er aufgehäuft, diese hat vielmehr jene Klasse auf ihrem Konto, die ihn dann ermordete. Als Politiker, wenn man ihn so nennen darf, ging er seinem natürlichen Hausverstand nach, allerdings einem in dieser Weise nie dagewesenen, indem er den Krieg zwischen Deutschland und Rußland zuerst verhindern und später den raschen Frieden herbeiführen wollte. Hat er etwa nicht recht gehabt? Ist Rußland, wenigstens jenes, das er und seine Feinde kannten, an diesem Krieg nicht vollständig zugrundegegangen, sind nicht der Zar und seine Familie erbärmlich niedergemacht worden, treiben sich nicht alle Mitglieder der glänzenden russischen Gesellschaft aus Rasputins Zeit heute als heimatlose, geduldete Bettler in allen Ländern umher? Wurde nicht alles, was einst Rußland hieß, infolge dieses Krieges zerstört: der Bauer, die Familie, die Religion? Nicht zu reden von dem Bürgertum und der Aristokratie. Rasputin hatte also recht, daß er als einziger großer Russe diesen Krieg bekämpfte, und die Geschichte wird einmal, wenn das Dämonisch-Büßern-Teufelsche, ihm als Bauern nicht Gebührende von seinem Gedenken abgefallen sein wird, diesem Sibirier ein unvergleichlich höheres Postament setzen als den Revolutionsexperimentierern des verschwommenen russischen Intelligenzertums, der verzweigten Beamtenhierarchie und den gedunsenen Befehlshabern, die alle eifrig den Alt abmähten, auf dem sie gemeinsam in fetter Leiblichkeit saßen. Der widersinnige Krieg zwischen Deutschland und Rußland hat beide Reiche in un-

ermessliches Elend gebracht, das sah düsterahnend schon der große Bismarck voraus. Rasputin versuchte seinen Riesenkörper dem daherrasenden Rade des Verhängnisses entgegenzuwerfen, es zerschmetterte ihn als ersten, Millionen folgten, das alte Rußland ist verstreut über die ganze Erde, seine schönen Töchter dienen in gelben Asiatenländern zur feilen Lust, seine prächtigen Soldaten sind Bänkelsänger oder Zirkusreiter, Fürstinnen gehen in Kommisspadeln. War nun er, der dies alles verhindern wollte, wirklich der Teufel, das Verhängnis des russischen Volkes?

Die Nachricht über das Friedensangebot der Zentralstaaten machte unsere Weihnachten 1916 hoffnungsheller, als sie sonst hätten sein können. Wir hatten in der Stadt einige Hasen eingekauft, die ziemlich billig waren, und bereiteten Hasenbraten mit herrlichen Knödeln zu. Ein wunderbarer Schmaus, eingehüllt in die allgemeine Liebe des Hl. Abends. Auf dem Tisch stand ein kleines Tannenbäumchen mit viel Lichtern darauf, wir saßen mit feierlich betretenen Gesichtern auf den Britischen herum und sangen dann schlecht und recht die „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Nachher ging ich auf den Turm hinauf, trat auf den Gang heraus und atmete die schneeblickende kalte Nacht in tiefen Zügen ein. Im Lager öffnete sich einmal bei dieser, dann bei der anderen Barade die Tür, so daß der arme Schimmer des beleuchteten Weihnachtsabends auf den Schnee herausfiel. Unendlich hoch oben aber funkelten die Sterne in allen Farben und so reich, wie dies nur am sibirischen Winterhimmel möglich ist. Natürlich war dieser Weihnachtsabend trotz Hasenbraten und Knödeln mit Traurigkeit durchwoben. Die älteren Knaben hockten verjonnend da und fuhren, wenn man sie ansprach, wie aus einem Traume auf. Oben auf der Britische lag mein Schlafnachbar, ein Schlesier mit gewaltigen Schmiedehäufen, wie ich nie wieder solche sah, und zog den Blasbalg zu einem so gewaltigen Seufzer auf, daß wir alle lachen mußten und so den Zauber zerbrachen. Unsere Musikanten spielten lustige Lieder, Willi Schweighofer fingerte stundenlang auf seiner Zither und so ging der Abend hin. In den Baraden hatten auch Weihnachtsfeiern stattgefunden, aber es war noch keine gemeinsame Organisation dabei, weil das Lager mit lauter neuen Leuten besetzt war, die auf Arbeit gingen oder vorübergehend von der Arbeit gekommen waren. Jede Barade sah halt stumpfsinnig in den Winkeln und trauerte.

Wir gingen in das Jahr 1917. Neunzehnhundertundsiebzehn! Schon die vierte Jahreszahl, die mich und die meisten meiner Kameraden in Sibirien traf! 1914—1915—1916—1917. Es begann in diesem Jahr früh zu tauen. Schon im März rieselte das Schneewasser in den Lager und die bläulichschwarze Eisbede der festgestampften Wege wurde immer dünner unter den fressenden Sonnenstrahlen. Da und dort trat ein Fuß schon durch und nahm die gelbe Erde auf die Sohlen. Gleich hinter unserer Bozarna teilte eine hohe Holzwand das russische Soldatenlager ab. Nicht weit von unserer Tür war ein Tor, das zu den russischen Soldatenbaraden führte, durch die aber keiner von uns jemals einzutreten Lust hatte. Da drüben lag eine andere Welt. Wenn jemand neugierig war, was es dort gab, konnte er ohnedies vom Turm aus alles sehen. Ich stand oft droben und vertrieb mir die Langweile der Wache damit, daß ich dem Exerzieren der Rekruten zusah. Es waren da oft so komische Bilder zu sehen, daß sie ein Genuß waren. Sonst bemerkte man aber nicht, daß sich bei den Soldaten in den zwei Kriegsjahren etwas geändert hätte. Sie benahmen sich ebenso dämlich wie früher, ihre Offiziere lujonierten sie noch immer eifrig, höchstens daß die Uniformen schäbiger geworden waren. An jedem Abend, wenn der Himmel golden und die Luft über dem Lager grau geworden war, stellten sich da drüben die Kompagnien in ihren Biereden auf und sangen mit mächtig hallenden Stimmen ihr „Boze hrani cara!“ Gott erhalte den Zaren! Dieses Lied, so im Abenddunkel zum Himmel breit emporsteigend, hatte etwas seltsam Erschütterndes, das mich immer ergriff.

In der ersten Hälfte des Monats März lag aber etwas Großes in der Luft. Selbst wir im Lager verspürten das, aber der Gedanke an einen Umsturz oder ähnliches kam uns doch nicht, obwohl wir ihn als die eine der Möglichkeiten des Friedens

oft genug besprochen hatten. Immerhin, die Zeitungen schrieben von Spannungen in der Petersburger Duma, der Zar war an die Front abgereist, von der bevorstehenden Auflösung des Reichsrates und der Duma. Wir legten alledem kein besonderes Gewicht bei, unser Leben floß in gleicher Weise weiter wie bisher, die Russen hinter der Nachbarplanke sangen alle Abend ihr „Boze cara hrani!“ wie bisher. Daß die Truppen in der Front unzufrieden waren, daß ein großer Teil der Soldaten, wie man erzählte, ohne Gewehre in die Schützengräben steigen mußte, daß der Kampfgeist ganz tief gesunken war und daß sogar Verbrüderungen an einzelnen Frontabschnitten mit dem Feind vorkamen, hörten wir immer häufiger, aber in diesem Lande schien uns nichts verlässlich. Hatten nicht die Regierungen gewechselt, war nicht Stürmer, dessen deutscher Name uns vielversprechend erschienen war, Ministerpräsident geworden, war nicht der Kriegsminister Suhomlinoff in den Kerker geworfen und in einem Monstreprozeß verurteilt worden, ohne daß sich für die Aussichten auf Frieden etwas geändert hätten? Und doch, eines Abends war das Ungeheure da: im benachbarten Soldatenlager hörten wir Bewegung und einzeln aufflackerndes Geschrei, am Abend traten die Kompagnien nicht zum Abendgebet an, kein „Boze cara hrani!“ erscholl mehr zum Himmel. Wir waren fieberhaft aufgeregt, als uns dann in der Bozarna Zugführer Mainer die letzten Nachrichten aus Petersburg vorlas. Die Duma hatte den Auflösungsufas des Zaren nicht befolgt, hatte einen Vollzugsausschuß gebildet, das Militär hatte gemeutert, hatte den Winterpalast gestürmt, Minister in die Newa geworfen, es gab auf einmal Soldatenräte. Was in jener Zeit in Petersburg alles geschah, erfuhren wir natürlich nicht, weil die russische Provinzzeitung in Barnaul ja doch dem Wetter nicht traute und ihren Lesern alles vorsichtig und verspätet eingab. Wir waren erstaunt, als im Sonnenschein des anderen Morgens unser Lagerkommandant, der Praporščik Zaleski, umgeben von den russischen Unteroffizieren, ratlos herumstand und eine rote Kokarde auf seiner Kappe trug. Auch die bärtigen Staršhis hatten ihre Kokarden mit roten Flecken übernäht. Man kann sich keine Vorstellung machen, wie das alles auf uns wirkte. Ueber Nacht war da eine Welt untergegangen und eine neue heraufgezogen. Eine gefügte Welt? Es mußte sich erst zeigen, was für eine Welt es werden sollte. In den ersten Tagen änderte sich dann weiter nicht viel. Die Russen waren so mit dem Unerhörten des Umsturzes beschäftigt, daß alles nur so vibrierte, selbst in dieser sibirischen Stadt. An den Abenden begann jenes unheimliche Geräusch, das nicht wieder ganz abbrechen sollte, nämlich allenthalben Gewehrknallereien. Wie mag es erst in den Großstädten des europäischen Rußland ausgesehen haben, wo es Broßarten, Mangel an Arzneimitteln, aufgewirbelte Soldatenmassen, Barrikaden, Sturmlaufen auf Regierungssitze und dergleichen gab! Bei uns änderte sich also zunächst nicht viel. Wir wurden bloß freundlicher behandelt, die russischen Soldaten hatten Lust, sich mit uns zu verbrüder, der Ausgang in die Stadt wurde dermaßen erleichtert, daß sich oft ganze Scharen aus dem Lager aufmachten und durch das Tor hinauspilgerten. Der Praporščik Zaleski hatte aus der Revolution gleich am ersten Tag eine komische Rußanwendung gezogen. Er versammelte nämlich seine sämtlichen Landsknechte in einem Raum der Majsterstaja und erteilte ihnen Vorkursunterricht. Die alten Knaben sollten lesen lernen. Freilich machten sie sonderbare Bartgesichter zu diesem Erfolg der Revolution, aber da sie glaubten, es gehöre dazu, gingen sie hin und hörten zu. Als sich die Lage dann weiter entwickelte, hörte dieser Versuch bald auf.

Wir Kriegsgefangene betrachteten uns die Sache ganz einseitig. Wie die Revolution in Rußland so plötzlich möglich geworden war, ob sie den Russen fromme oder nicht, war uns sehr gleichgültig. Wir sahen in ihr vor allem die Unmöglichkeit einer weiteren Kriegsführung und daher eines baldigen Friedens. Das war die Hauptsache. Diese Revolution riß uns das Tor des Kerkers auf, wir mußten bald in die Heimat fahren. Das Lager erlebte eine unerhörte Hochflut wildester Latrinennachrichten. Wir waren ganz närrisch. Die russischen Zeitungen? In ihnen gab es die allerunmöglichsten Debatten. Da brauste und schwoll ein Meer von Phrasen über Menschenbeglückung, Freiheit, Brüderlichkeit, Einigkeit. Es kam die Absetzung des Zaren, die Einsetzung der zeitweiligen Regierung, die Internierung der Zarenfamilie, die Ermordungen von ehemaligen Ministern: wir rissen alle diese Dinge unserem Zeitungsvorleser Mainer mit glühendem Interesse vom Munde.

Meine Damen! Wir empfehlen für Ihren Teint unsere Pouders und Crèmes „ETOILE NOIRE“ und „IDYL“

Bitte machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden von den Resultaten angenehm überrascht sein. — Unsere beste Empfehlung ist der mehr als hundertjährige Bestand unserer Firma.

Erhältlich in jedem besseren Fachgeschäft.

Gelle Freres

Paris, 6, Avenue de l'Opera.

Allerlei

Das Wunder um Zeileis. Da soll uns noch einer sagen, daß unsere nüchterne und sachliche Welt nichts mehr wüßte von den Wundern einer vergangenen Romantik! Man lese die Geschichten um den oberösterreichischen Wunderdoktor Zeileis, um diesen Kampf, der jetzt entbrannt ist und darüber entscheiden soll, ob der moderne Dr. Eisenbarth ein guter Heilkünstler ist oder ein Stümper, ob es sich hier um eine wirklich wirksame neue Heilmethode handelt oder um ein Kurpfuschertum, das sich nur an die Wende, die nicht alle werden. Jeder kennt den Wunderort Lourdes, wenige wissen aber, daß dorthin jährlich ungefähr 120.000 Menschen pilgern. Das ist etwas Gewaltiges, aber das Gewaltige schmilzt zusammen, wenn man hört, daß nach Gallsbach in Oberösterreich, dem Wohnort des Herrn Zeileis, jährlich 140.000 Patienten pilgern, die alle nur das eine Streben haben, von ihm, dem großen Wunderdoktor, behandelt zu werden. Es gibt Tausende, die durch die Doktorzimmer Zeileis' gewandert sind und die jeden Eid darauf ablegen, daß nur die neuartige Bestrahlungsmethode des oberösterreichischen Heilapostels ihnen die Gesundung von schwerer

Krankheit erbracht hätte. Das Wunder um Zeileis hat recht handfeste Wirklichkeiten. Dieses Gallsbach ohne seinen Wunderdoktor wäre ein kleines gottvergeßenes Nest. Aber seitdem die Wanderturen des Heilapostels eingesetzt haben, gibt es in Gallsbach zwei große Sanatorien, zehn Hotels, neun Pensionen und sechsundachtzig Privatlogis; drei neue ganz moderne Hotels sind im Bau, sechs Autobuslinien sorgen für den Verkehr in Gallsbach. In dem letzten Jahre zählte man unter den „Pilgern“ 22.586 Oesterreicher, nahezu 48.090 Reichsdeutsche, 17.000 Tschechen, 2218 Jugoslawen, dann Engländer, Franzosen, Türken, Perler, Chinesen, Afrikaner und selbstverständlich auch Amerikaner, die bei solchen Wundergeschichten nicht fehlen dürfen. Kein Wunder also, daß man in Oberösterreich, besonders in Gallsbach, das Wirken des Herrn Zeileis mit recht freundlichen Augen ansieht, kein Wunder also, wenn nun, wogegen Zeileis von österreichischen und reichsdeutschen Ärzten die heftigsten Vorwürfe erhoben werden, ganz Gallsbach und große Kreise der von Zeileis angeblich geheilten ehemaligen Patienten für den Wunderapostel leidenschaftlich eintreten. Zeileis hat den Kampf des bekannten Berliner Professors Lazarus mit einer Klage be-

antwortet, in der er Bestrafung des deutschen Professors verlangt. Herr Zeileis hat aber das Best, so ziemlich alle ärztlichen Kapazitäten gegen sich zu haben, so unter anderen auch den berühmten Wiener Internist und Nobelpreisträger Wagner-Jauregg. In einem Gutachten stellt Wagner-Jauregg fest, daß die Heilmethode des Herrn Zeileis glatte Kurpfuscherei sei. Die heftigen Angriffe, die in letzter Zeit gegen Zeileis einsetzten, haben nun auch die österreichischen Behörden zu einer Untersuchung der ganzen Angelegenheit veranlaßt. Der behördliche Vorstoß war natürlich ein Schlag ins Wespennest. Unzählige Bittschriften und Protestschreiben wandern nach Wien, alle wollen nachweisen, daß Zeileis wirklich und tatsächlich ein Wunderarzt sei und daß seine Tätigkeit nur der Menschheit diene. Man darf gespannt sein, wie die seltsame Geschichte ausgehen wird.

Bei Homorrhoiden, Darmrissen, Abszessen, Hämorrhag, Kreuzschmerzen, Herzspochen, Schwindelanfällen bringt das natürliche „Palma“-Bitterwasser immer angenehme Erleichterung, meistens vollkommene Heilung. Verlangt „Palma“ in Apotheken, Drogerien, Spezereigeschäften oder in der Hauptniederlage Drago Znidarič, Celje, Javno skladišče.

Nettes, anständiges

Lehrmädchen

für feine Damenschneiderei, ebenso tüchtige

Gehilfin

wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35251

Kassierin

(wenn auch Anfängerin) für Kaffeehaus gesucht. Offerte unter „Maribor 35248“ an die Verwaltung des Blattes.

Geschäftshaus

in einer verkehrsreichen kleineren Industriestadt Sloweniens, an der Bahn gelegen, ist eines der führenden

Geschäftshäuser

der Spezerei-, Landesprodukten- und Manufaktur-Branche mit gesamten Inventar (event. auch Warenlager) zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Zuschriften erbeten an die Verwaltung des Blattes. 85258

Gladiolen (Schwertlilien)

in allen Farben:

Zwiebeln

1. Größe 100 St. 80 Din, 1000 St. 600 Din.

2. „ 100 „ 60 „ 1000 „ 400 „

Dahlien, 70 Namensorten von 7 Din aufwärts per Stück.

Spargelpflanzen, Schneekopf und Connovers, kolossal, zweijährige prima Pflanzen 100 St. 100 Din hat abzugeben

Richard Jakobin

Gärtnerei

Celje, Lisee 56.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja

Schöne Wirtschaft

in unmittelbarer Nähe von Ptuj, Stadtgrenze, mit Haus, 2 Zimmer, Küche, Wirtschaftsgebäude mit Stallung, Lagerräume, 8 Joch Grund, auch als Bauplätze günstig zu verwenden oder Bauplätze allein abzugeben. Anträge unter „Günstig“, postrestante Ptuj.

20-prozentige Kronen-Bons

übernimmt bei Wareneinkauf oder auch gegen Barzahlung zu bestem Tageskurs, solange Bedarf vorhanden
Franz Kormann, Maribor, Gosposka ulica 3.

Nach dem 17. März d. J. verlieren die Bons jeden Wert, weshalb rechtzeitige Abgabe dringend empfohlen wird.

Die Frau vom Mond kehrt wieder

nur der „Dukra“-Strümpfe wegen. Das beste heimische Produkt. Einfuhr teurerer Strümpfe überflüssig. „Dukra“-Strümpfe ausgestellt in Barcelona und in Paris. Seidene „Dukra“-Strümpfe (Preis Din 42.—) innerhalb 2 1/2 Monate unzerreißbar bei vorsichtigem Waschen. Florstrümpfe „Dukra“ unerreicht haltbar. Fabrik: Zagreb, Selska o. 21.

Villa

bei Slov. Konjice im Park gelegen, 4 Zimmer, 2 Kabinette, Küche, grosse gedeckte Veranda, samt allen Zugehör und Gemüsegarten mit Düngerbeistellung, 20 Minuten zur Bahn, Autobushaltestelle (Maribor Celje) in nächster Nähe, ist zum Monatsmietzins von Din 400.— zu vermieten. Anfragen an Fr. M. Hertl, Slov. Konjice.

Samen alle Sorten! Samen

Klee-, Gras- und Gemüsesamen. — Insbesondere einwandfreie, aus Deutschland importierte

RUNKEL-RÜBEN-SAMEN

empfiehlt **M. Berdajs, Maribor.** Gegründet 1869 Preisliste auf Verlangen



Anlässlich meiner Uebersiedlung aus Brod nach Zagreb habe ich eine neue grosse

illustrierte Markenpreisliste

für das Jahr 1930 herausgegeben. Selbe sende samt 100 Stück verschiedener rumänischer Marken jedem, der Din 20 im voraus einsendet. Älteste Markenhandlung Jugoslawiens Izidor Steiner, Zagreb, Zrinjski trg 14.

2 Zimmerwohnung

von kinderloser Partei gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 35235

Strumpf- u. Busenhalter Klöppelspitzen

nach den neuesten Mustern, Montieren von Kissens u. Lampenschirmen, Monogrammsticken etc.

Pavla Slugova, Vodnikova ulica

Modernes

Schlafzimmer

aus Weichholz in Weiss, schwarz furniert, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35256

ALLE DAMEN

UND HERREN

sind zur

unverbindlichen Besichtigung

meiner neueingelangten

Mode- und Seidenstoffe

freundlichst eingeladen.

Für hochwertige Qualität und niedere Preise bürgt das altbekannte Manufaktur- und Modewarengeschäft

JOS. WEREN

Telephon Nr. 72

CELJE